

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 259

Sonntag, 3. November 1928

35. Jahrgang

## Hunger und Eisen!

### Die große Kampfparole der Stahlkönige / Sie hoffen auf die Unorganisierten

#### Stillelegung oder Aussperrung?

Das große Ringen zwischen Kapital und Arbeit in Westdeutschland hat einen Teil der Presse bereits nervös gemacht. Allerhand Meldungen über Besprechungen der Gewerkschaften, über Einberufung des Reichstages, über Pläne für Notmaßnahmen usw. kursieren. Bis zur Stunde haben aber in Berlin noch keinerlei Besprechungen der Spitzenorganisation der Gewerkschaften stattgefunden. Daß die Vertrauensleute der Verbände den Zentralinstanzen in Berlin Bericht erstatten, ist selbstverständlich. Die Gewerkschaften haben keine Veranlassung zu überstürzten Besprechungen oder Maßnahmen. Sie beobachten die Entwicklung mit kaltem Blut, denn die Arbeiterklasse hat in diesem Konflikt ein sehr gutes Gewissen. Recht und Moral stehen auf ihrer Seite; Brutalität und Heimtücke sind die charakteristischen Züge der Eisenbarone. Diese Gewaltmenschen glauben, mit Hunger und Not die Metallarbeiter auf die Knie zwingen zu können. Die Frage der Unterstützung der auf die Straße geworfenen Arbeiter steht daher im Vordergrund des öffentlichen Interesses.

Wie steht's mit der Unterstützungsfrage? Bestimmend für ihre Klärung und Regelung wird die Entscheidung sein, die zu Beginn der kommenden Woche die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung zu treffen hat. Ist die Schließung der Betriebe der nordwestlichen Eisenindustrie eine

#### Ausperrung oder eine Stillelegung?

Nach unserem Dafürhalten handelt es sich bei der Maßnahme der Eisenbarone um eine Stillelegung. Der Standpunkt des Arbeitsamtes Essen, wonach eine Aussperrung vorliegt und danach die Ausgesperrten Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützung nicht erhalten sollen, ist falsch. Die Empörung der Arbeiterklasse gegenüber der Haltung des Arbeitsamtes ist daher durchaus begründet. Es handelt sich bei dem Schritt der Metallindustriellen, juristisch betrachtet, zweifellos um eine Stillelegung und daher haben die Arbeiter Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß da und dort in der Arbeiterpresse gelegentlich von einer „Ausperrung“ gesprochen worden ist. Die augenblickliche Situation erinnert stark an Vorgänge, die sich vor längerer Zeit bei einem Lohnkonflikt in der Metallindustrie des Siegerlandes abgespielt haben. Damals haben sich die Arbeitgeber mit Händen und Füßen gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch gewehrt und sich an die Verbindlichkeitserklärung nicht halten wollen. Das Reichsarbeitsministerium stellte sich damals auf den Standpunkt, daß die Abwehrmaßnahmen der Arbeitgeber, die auf den ersten Blick hin auch als Aussperrung erschienen, eine Stillelegung darstellte. Infolgedessen wurde den brotlos gemachten Arbeitern Arbeitslosenunterstützung gegeben. Die Arbeitgeber der Schwerindustrie haben natürlich ein sehr starkes Interesse daran, daß keine Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Deshalb hat die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände den Arbeitsnachweiser offiziell Anzeige erstattet, daß die Kündigung der Metallarbeiter „zum Zwecke der Aussperrung“ erfolgt sei. Die Arbeitgeber bauen auf die Unorganisierten, deren Zahl angeblich 100 000 beträgt. Zweifellos ist das zu hoch gegriffen. Jedenfalls werden die Arbeitgeber sich schwer tun, wenn sie sich einbilden, mit einer Hungerblockade den Widerstand der Arbeiterklasse zu brechen und so trotz der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches zu triumphieren.

Ein Triumph der Eisenbarone wäre eine Katastrophe. Bei einem Sieg des Unrechts würden sich bei den kommenden Tarifbewegungen und Verhandlungen anaristische Zustände entwickeln. Ein Kampf aller gegen alle würde entbrennen. Die gefährdete Konjunktur der Wirtschaft, die die Heugler der Schwerindustrie mit ihrem Attentat gegen Staat und Arbeiterklasse angeblich schützen wollen, würde in Grund und Boden ruiniert und dem Allgemeinwohl jurchbarer Schaden zugefügt werden. Was die Arbeitgeber mit

ihren Reformvorschlägen in der Schlichtungsfrage erstreben, ist nicht Sicherung des Arbeitsfriedens, sondern Elbogenfreiheit für ihre Willkür. Die Deufschrift, die die Arbeitgebervereinigung inzwischen dem Reichsarbeitsministerium übergeben hat, ist ein

#### Dokument der Heugeler.

Sie verlangen darin die Einrichtung einer zentralen Reichsschiedsstelle, die die Entscheidung darüber fällen soll, ob überhaupt eine Verbindlichkeitserklärung in einem Lohnkonflikt in Frage kommen kann. Dann erst — so will es die Arbeitgebervereinigung — darf der Reichsarbeitsminister dem

#### Zeppelin Montag in Berlin

Friedrichshafen, 2. November

Es ist, unter der Voraussetzung nicht zu ungünstiger Wetterverhältnisse, beabsichtigt, daß „Graf Zeppelin“ in der Nacht vom Sonntag zum Montag aufsteigt und kurz nach Mittag in Berlin eintrifft. Inzwischen wird das Luftschiff bereits überholt, um rechtzeitig für die Berliner Reise fertig zu sein.

Vorschlag der Reichsschiedsstelle folgen. Was bedeutet das alles? Die Arbeitgebervereinigung will dem Reichsarbeitsminister eine Instanz, die die eigentliche Entscheidung im voraus fällen soll, auf die Nase setzen und ihn damit im Schlichtungswesen zum Hampelmann machen. Nicht der Reichsarbeitsminister, sondern der Vorsitzende der Reichsschiedsstelle, also wohl irgendein auf Lebenszeit angestellter Beamter, soll die wirkliche Entscheidung fällen, denn auch in der Reichsschiedsstelle muß doch schließlich, wenn es hart auf hart geht, der Vorsitzende das entscheidende Wort sprechen. Praktisch wird in vielen Fällen bei einem derartigen Verfahren nichts anderes heraus-

## Sacco und Vanzetti waren tatsächlich unschuldig

### Geständnisse der wirklichen Täter

Ueber ein Jahr ist es her, daß Sacco und Vanzetti nach sechsjährigen Gefängnisqualen auf dem elektrischen Stuhl ihr Leben aushauchten. Alle Untersuchungen, die gewissenhaftesten Nachforschungen und der Prozeß selbst haben das Geheimnis ihrer Schuld oder Unschuld nicht entschlüsseln können. Das Todesurteil und dessen tatsächliche Vollstreckung jedoch werden in den Augen aller Gerechtfertigten immer einen Fleck auf dem Gewande der amerikanischen Gerechtigkeit darstellen. Nun greift eine New Yorker Zeitung, der „New York Outlook“, eine Zeitschrift, an deren Zuverlässigkeit man bisher zu zweifeln keinen Anlaß gehabt hat, die Angelegenheit von neuem auf, und veröffentlicht eine Reihe aufsehenerregender Mitteilungen, die geeignet sind, endlich Licht in das Dunkel der Sacco- und Vanzetti-Affäre zu bringen.

Bekanntlich wurden die beiden Italiener wegen Raubmordes, den sie in South Braintree im Staate Massachusetts begangen haben sollten, hingerichtet. Man klagte sie an, den Kassierer einer Fabrik ermordet und ihm die Lohngehälter, die er loeben von einer Bank abgehoben hatte, geraubt zu haben. Außerdem wurden beide noch eines Raubes beschuldigt, der in Bridgewater begangen, aber mißlungen war. In diesem zweiten Falle gelang es Sacco seine Unschuld darzutun, Vanzetti dagegen wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

kommen als eine endlose Verschleppung der Entscheidung. Verschleppung bedeutet aber Ausdehnung und Verschärfung der Konflikte und damit weitere Schädigung der Wirtschaft.  
Das Dokument der Heugeler der Arbeitgebervereinigung zur Reform des Schlichtungswesens paßt wunderbar zu dem Vorgehen der Eisenbarone. Weil man sich darüber klar war, daß die Reformrezepte der Vereinigung unmöglichkeiten sind — deshalb wollte man mit brutaler Faust den Knoten durchhauen und die „Reform“ des Schlichtungswesens einfach diktieren. Für Staat, Öffentlichkeit und Arbeiterklasse sind aber die Wünsche der Eisenbarone noch lange nicht Befehle. Mit Hunger- und Eisenmeteor werden die Herrenmenschen an Rhein und Ruhr ebenso wenig liegen, wie ihr Vorbild, der Blut- und Eisenmeteor Bismarck, mit seinem Sozialistengesetz zum Ziel gekommen ist.

#### Die Unternehmer in der Sackgasse: Schadenersatzklage!

Berlin, 3. November (Radio)

Die Unternehmer der nordwestlichen Gruppe waren nach einer Wolffmeldung am Freitag zu einer Aussperrung über die augenblickliche Lage in Essen veranlaßt. Nach derselben Meldung warfen die Unternehmer auf den Ausgang der Beratungen der Spitzenorganisation der Gewerkschaften, die angeblich am Freitag in Berlin stattgefunden haben. Nach einer anderen Meldung sollen die Spitzengewerkschaften beim Reichsarbeitsminister vorstellig geworden sein. Die Spitzenverbände waren nicht in Berlin versammelt und folglich auch nicht beim Reichsarbeitsminister. Nur die Bezirkskomitee des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben über die Situation dem Hauptvorstand Bericht erstattet.

Auf die Feststellungsklage der Unternehmer beim Arbeitsgericht in Essen werden die Gewerkschaften mit der Gegenklage auf Schadenersatz

antworten. Die Schwerindustriellen haben sich reichlich spät verammelt, um zur Situation Stellung zu nehmen. Durch die Aussperrung haben sie sich in eine Sackgasse verannt. Sie halten jetzt nach einem Ausweg Ausschau und scheinen die stille Hoffnung zu haben, daß die Gewerkschaften den Unternehmern die rettende Hand reichen werden. Die Unternehmer wissen sehr gut, daß ihre Feststellungsklage nicht die mindeste Aussicht hat. Sie wissen sehr gut, daß der Schiedsspruch infolge der Verbindlichkeitserklärung einen Tarifvertrag darstellt, daß die Aussperrung also ein glatter Tarifbruch ist und daß die Arbeitsgerichte bis hinauf zum Reichsarbeitsgericht die Unternehmer zur Zahlung der Tariflöhne und zum Ersatz des Schadens sowohl an die Gewerkschaften wie an die organisierten Arbeiter verurteilen werden. Das wissen die Unternehmer und mühen dies schon vor der Aussperrung wissen. Rechtliche Fragen werden in jedem Kulturstaat auf dem Rechtswege ausgetragen und nicht durch Rechtsbruch.

## Churchill aus dem Maurerverband ausgeschlossen

Das heitere Ende einer heiteren Geschichte

London, 2. November (Eig. Draht.)

Vor einiger Zeit wurde der englische Schatzminister Churchill in den Maurerverband aufgenommen. Dielem Schritt ging eine umfangreiche Korrespondenz zwischen Churchill und dem Verband voraus. Der Vorgang wurde bald von einer Reihe von Ortsgruppen des Verbandes, die in der Aufnahme Churchills eine Verhöhnung ihres Standes erblickten, zum Gegenstand einer lebhaften Erörterung und scharfer Proteste gemacht, die schließlich dazu führten, daß die Exekutive des Verbandes die Angelegenheit in die Hände nahm. Nach einer sorgfältigen Beratung ist der Verbandsvorstand zu der Auffassung

gelangt, daß Churchills Aufnahme als nicht im Interesse des Verbandes gelegen bezeichnet werden könne. Churchill habe niemals beabsichtigt, beruflich als Maurer zu arbeiten, geschweige denn in diesem Beruf sein Brot zu erwerben. Churchill sei daher nicht zur Mitgliedschaft am Verbande qualifiziert. Die Ortsgruppe, die Winston Churchills Aufnahme vollzogen hat, wurde daher aufgefordert, die Mitgliedskarte des Schatzministers einzuziehen.

Die offizielle Mitteilung des Verbandsvorstandes an ihre Mitglieder schließt mit den folgenden bemerkenswerten Worten: „Der Vorstand würdigt in hohem Maße das Interesse, welches dieser Vorfall bei den Verbandsmitgliedern erregt hat, — zeigt es doch wie sehr ihnen ihre Organisation am Herzen liegt, wie eifrig sie über ihr Ansehen wachen und wie ernst es ihnen um den guten Ruf und die Würde des Verbandes ist. Der Vorstand erwartet jedoch von seinen Mitgliedern, daß sie die ganze Angelegenheit nunmehr im selben leichteren Sinne beurteilen, in dem sie ursprünglich gedacht war.“

Wie nun der „Manchester Guardian“ und die „Daily News“ melden, ist der „New York Outlook“ nach monatelangen Nachforschungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß Vanzetti in dem Fall Bridgewater seine Hand nicht im Spiele gehabt hat, ihn also der Mafel eines Berufsverbrechers zu Unrecht trifft. Die Wochenchrift veröffentlicht das Klischee einer eidesstattlichen Erklärung, in der ein gewisser Frank Silva gesteht, das Verbrechen von Bridgewater mit folgenden drei Komplizen begangen zu haben: einem Joe Sanmarco und zwei Verbrechern, die unter dem Spitznamen „Doggy“ und „Guinea-Gates“ bekannt sind. Vanzetti gehörte, wie Silva versichert, der Bande nicht an, und war überhaupt der Verbrechermwelt in Boston unbekannt. Der „Outlook“ veröffentlicht ferner eine eidesstattliche Versicherung eines gewissen James Meade, der eingestuft, einen Ueberfall in Bridgewater geplant zu haben, der aber später nicht zur Ausführung gelangte. Während des Prozesses beantragten die Rechtsanwälte Saccos und Vanzettis die Vernehmung dieses Zeugen, aber der Richter Webster Harper lehnte dieses kategorisch ab, er drohte Meade sogar im Falle einer Aussage mit sofortiger Verhaftung. Meade, von Gewissensbissen getrieben, ging zu Fuller, dem Gouverneur von Massachusetts,

und beichtete ihm alles.

Dieser aber legte dem Geständnis nicht nur keinen Wert bei, sondern ging an das Telephon, um Meade verhaften zu lassen. Er machte nun einem Polizeioffizier gegenüber eine beschworene Aussage der gleichen Art, doch aber der Beamte hörte ihn garnicht an und erklärte, daß dieses Geständnis der Bostoner Justiz viel zu viel Schwierigkeiten mache und darum wertlos sei.

Die Zeitschrift „Outlook“ publiziert ferner einen Brief der American Express Company, aus dem hervorgeht, daß sich Vanzetti an dem fraglichen Tage garnicht in Bridgewater sein konnte, weil er sich in den Geschäftsräumen der erwähnten Firma befand. Die Zeitung teilt mit, daß der Gouverneur Fuller, als er von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, sich weigerte, den Direktor zu empfangen, da seine Aussage belanglos sei.

Die New Yorker Zeitschrift, deren Mitteilung in Amerika großes Aufsehen hervorgerufen hat, versichert ausdrücklich, daß alle die erwähnten Mitteilungen bereits lange Zeit vor der Hinrichtung Saccos und Vanzettis der Bostoner Justiz bekannt gewesen seien und fordert die Behörden auf, eine strenge Untersuchung gegen die betreffenden Beamten einzuleiten, um in Zukunft ähnlichen Justizmorden vorzubeugen. Relator.

# Die Auflösung der K.P.D.

Harburg-Wilhelmsburg/Elbe, 2. Nov. (Eig. Drahtb.)

In der Freitagssitzung der Stadtverordnetenversammlung teilte der Führer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion mit, daß die Stadtverordneten Schwanz, Schmidt, Nideleit und Jüllner auf Beschluß der Ortsgruppe der K.P.D. aus der Partei ausgeschlossen und ihrer Mandate für verlustig erklärt sind. Der vier Stadtverordneten wird vorgeworfen, sich an den Massen beizugehen, Herrat am Proletariat begangen und die Arbeiterschaft belogen zu haben. Die Angeklagten erwiderten auf die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nichts.

Die kommunistische Fraktion, die bisher aus neun Mitgliedern bestand, ist nunmehr auf fünf Mitglieder zusammengeschnitten.

## Noch einer!

Der frühere Frankfurter Sekretär der kommunistischen Partei Hilse Wilhelm Joseph hat sich nach seinem Austritt aus der K.P.D. um die Mitgliedschaft in der S.P.D. beworben. In seinem Schreiben an den zuständigen Bezirksverband der S.P.D. heißt es:

„Ich war ein Gegner der S.P.D., aber ein ehrlicher, solange ich glaubte, die K.P.D. sei dazu berufen, die Massen aus der Knechtschaft zu befreien. Ich habe lange gebraucht, um meinen Irrtum zu erkennen. Aber heute, nachdem ich mich reiflich von der falschen Ideologie befreit habe, komme ich zu Ihnen, um Ihnen zu sagen: „Ich kann mit Überzeugung sagen, die S.P.D. und keine andere Partei ist berufen und fähig, die Massen auf dem Wege der straffesten Sammlung und Organisation durch die Tageskämpfe hindurch zum Siege zu führen.“ Ich möchte in dieser Front dienen. Ich bin der Schlichteste nicht unter den Soldaten der Revolution. Ich werde nun für die S.P.D. meine ganze Kraft

einsetzen, um ihre Reihen zu stärken und um der Sache des arbeitenden Volkes weiter zu dienen.“

## Der Fall Thälmann schwelt weiter

Fortdauernder Kampf in Moskau

Die Rehabilitierung Thälmanns hat nach einer Meldung des Reichsorgans des Lenindundes aus Moskau eine schwere Krise in der Exekutive ausgelöst, deren Folgen noch nicht zu übersehen sein sollen. Stalin habe über seinen Schützling Thälmann, obwohl er von seiner Mitschuld in der Affäre Wiktorf wie in anderen Affären überzeugt sei, deshalb die Hand gekehrt, weil Thälmann in der Komintern Stalins stärkste Säule darstelle. Mit aller Schärfe habe sich Stalin für Thälmanns Verbleiben sowohl an der Spitze der K.P.D. wie in

der Exekutive eingesetzt. Bei diesem Rehabilitierungsbestreben sei Stalin jedoch auf entschiedenen Widerstand gestoßen. So habe Tomsky energisch den Versuch bekämpft, eine Korruption zu verschleiern, die nicht mehr zu verschleiern sei. Tomsky habe Thälmann für mitschuldig und voll verantwortlich gehalten. Aber auch Bucharin sei (zum ersten Male) deutlich von Thälmann und damit von Stalin abgerückt. Bucharin habe an der Exekutivsitung selbst nicht teilgenommen. Er wolle zur Erholung in einem Ort des Kaukasus und soll von dort in einem Telegramm an Stalin gegen die Rehabilitierung Thälmanns protestiert haben. Dieses Telegramm werde noch Nachwirkungen haben, da sich mit ihm ein Teil der Prawda-Redaktion solidarisiert habe. Besonders die Schwester Lenins Klionow habe Thälmanns Rehabilitierung offen als

eine Schande für die Komintern

bezeichnet. Nunmehr wolle Stalin gegen die Prawda-Redaktion vorgehen. Bucharins Stellung als Chefredakteur gelte als erschüttert. Stalin spiele mit dem Gedanken, Sinowjew als Chefredakteur des Zentralorgans zu berufen. Thälmanns Protektor Juche bereits für seinen Entscheidungskampf mit Rykow neue Bundesgenossen. Er glaube sie durch verschärfte Delegationsunter den Verbannten gewinnen zu können.

# Der Stahlhelm vertagt

### Er will vor seinem Ableben noch Weihnachten feiern

## Ein Hohenzoller Reichspräsident?

Das Stahlhelmsvolksbegehren ist bis nach Weihnachten vertagt. Herr Hugenberg, der dahinter steht, will nicht als neuer Führer der Deutschnationalen mit einer ausgewaschenen Platte anfangen. Wir müssen uns also in

Geduld fassen, aber die Wartezeit wird sich lohnen. Es wird sehr schön werden. Zu den bekannten Stahlhelmsforderungen zur Verfassungsänderung gehört ein Reichspräsident nach dem Herzen des Stahlhelms. So wie zu einer richtigen monarchistischen Bewegung ein richtiggehender Prätendent gehört. Den monarchistischen Prätendenten haben die Kaisertruppen glücklich in der Person des ältesten Sohnes des Extronprinzen gefunden, aber wie steht es mit dem Reichspräsidenten nach dem Herzen des Stahlhelms?

Der braunschweigische Landesverbandführer Schrader des Stahlhelms hat in einer Rede am 21. Oktober ausgeführt:

„Glaubt man denn wirklich, daß der Stahlhelm so töricht sein würde, einem nichtnationalen Präsidenten die geplanten Vollmachten zu übertragen? Es steht vollkommen in unserer Macht, den Volksentscheid zu dem Zeitpunkt durchzuführen, wo die Gewähr gegeben ist, daß wir einen nationalen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches stellen. Darum ist das Volksbegehren nichts anderes, als ein Vorpiel der nächsten Präsidentenwahl.“

Wir müssen einem Präsidenten, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Vollmachten in die Hand geben, als sie die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidenten mit nationalen Vollmachten!

Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren soll Anzuhe im Volke stiften. Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erstarrte Westfront nach langen Jahren wieder in Bewegung gesetzt wurde und die Stoßtruppen der Welt voranzogen, gegen gewaltige Uebermacht zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifeln, es gibt für uns nur das Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch Angriff!

Der Herr hat den Mund sehr voll genommen und sehr viel Selbstvertrauen markiert, fast ebenso stark wie die Kommunisten vor ihrem berühmten Volksbegehren. Er läßt jedoch einwandfrei erkennen, daß das Stahlhelmsvolksbegehren den Beginn der Wahlagitation für die nächsten Präsidentschaftswahlen darstellen soll. Nun sind bis zum Ablauf der Präsidentschaft Hindenburgs im merhin noch vier Jahre. Das nennt man doch früh anfangen! Hindenburg kommt für den Stahlhelm natürlich nicht in Betracht. Er ist nicht der richtige nationale Mann für die nationalen Vollmachten. An seiner Stelle hat der Stahlhelm einen Besseren gefunden. Es ist weder Herr Selbke selbst noch Herr Düsterberg, weder Herr Luther, der jede Gelegenheit benützt, um sich für kommende Präsidentschaftswahlen in Erinnerung zu bringen, noch Herr Hugenberg. Es ist — — — der Prinz August Wilhelm. Der „Jungsdeutsch“ hat, wenn auch in fragender Form, das große Geheimnis verraten. Prinz August Wilhelm, der bei den Aufmärschen des Stahlhelms in den Vordergrund gehoben wird, ist der Mann!

Heil ihnen, nun haben sie nicht nur einen Prätendenten aus dem Hause Hohenzollern, sondern gleich auch noch einen Präsidentschaftskandidaten! Schade, schade, daß dies Volksbegehren zunächst vertagt ist. Ein Volksbegehren zur Erweiterung der Rechte des Präsidenten mit einem Hohenzollernprinzen als Präsidentschaftskandidaten in der Rückhand, wir gestehen, dies Schauspiel können wir kaum erwarten. Aber vielleicht hat die Vertagung doch ihr Gutes. Das Volksbegehren gerät damit in die Nähe eines außerordentlich passenden Zeitpunktes. Wie wäre es mit diesem Volksbegehren zu fastnacht?

# Macht Amerika mit?

### Für unabhängige Sachverständige!

Paris, 2. November (Eig. Drahtb.)

Die Demarche der deutschen Regierung in der Reparationsfrage hat zu einem Meinungsaustrausch zwischen den alliierten Kabinetten Veranlassung gegeben, der insbesondere eifrig zwischen Paris und London geführt wird. Man hofft, über die an Deutschland zu gebende Antwort bald zu einer Einigung zu gelangen. Der neue Besuch Pariser Gilberts in Paris wird in hiesigen politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß der Generalagent versuchen will, die Alliierten für die deutschen Vorschläge bezüglich der Zusammenlegung des Sachverständigenkomitees zu gewinnen. Hier gewinnt allmählich die Einsicht Boden, daß eine unabhängige Zusammenlegung des Sachverständigenkomitees den Vorteil der Beteiligung der Amerikaner in sich bergen würde.

## Auch die Abrüstungskonferenz marschiert

Paris, 3. November (Radio)

Wie Bertriaz im „Echo de Paris“ mitzuteilen weiß, schweben zwischen dem Völkerbundsekretariat und der englischen Regierung seit einigen Wochen Verhandlungen über die Einberufung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes. Man habe sich nun dahin geeinigt, diese Konferenz früher als erwartet und zwar schon für Januar 1929 einzuberufen. Auch Amerika sei damit einverstanden. Gerade dieses Einverständnis aber zwischen England und Amerika lasse argwöhnen, schreibt Bertriaz, daß England sich auf Kosten Frankreichs mit Amerika über die Flottenabrüstung zu einigen gedente.

## Strafantrag in Kyriß

Kyriß, 2. November (Eig. Drahtb.)

Im Kyrißer Landfriedensbruch-Prozess stellte der Staatsanwalt am Freitag folgende Strafanträge: Major a. D. Cordes 18 Monate Gefängnis und 1000 Mark Buße, v. Jena 9 Monate Gefängnis und 600 Mark Buße, Reichstagsabgeordneter Staffehl 9 Monate Gefängnis und 800 Mark Buße, Schneider 9 Monate Gefängnis und 450 Mark Buße, Lieberenz 7 Monate Gefängnis und 350 Mark Buße, Kleine 1 Jahr Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe sowie Publikation des Urteils, Vierde 8 Monate Gefängnis und 500 Mark Buße, Waade 8 Monate Gefängnis und 150 Mark Buße sowie Publikation des Urteils, Langhoff 8 Monate Gefängnis und 400 Mark Buße, Siegel 7 Monate Gefängnis und 350 Mark Buße, Krüger 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Buße, Riez 8 Monate Gefängnis und 500 Mark Buße, Brandt von Lindau 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Buße, Selle 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Buße, Winter 7 Monate Gefängnis und 500 Mark Buße, Uhlisch 7 Monate Gefängnis und 350 Mark Buße, Arbeiter Schulte 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Buße.

Für sämtliche übrigen Angeklagten wurden, soweit nicht auf Freisprechung plädiert wurde, 6 Monate Gefängnis beantragt.

## Neue Wahabitenkämpfe?

England offen gegen John Sand

Bagdad, 2. November (Eig. Bericht)

Die Grenzbezirke des Irak und Transjordanien sind erfüllt vom Schreden vor einem Winterraubzug der Wahabiten. Im Gegensatz zum Vorjahr haben diesmal die englischen Verwaltungsbehörden beider Länder umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Sowohl die einheimischen Grenztruppen wie britische Panzerautos und Flugzeuge sind an die bedrohten Punkte dirigiert worden. Es ist anzunehmen, daß die Wahabiten, die über die englischen Gegenmaßnahmen unterrichtet sind, ihren diesjährigen Raub unterlassen und sich ein anderes Betätigungsfeld suchen werden. Nach zuverlässigen Berichten sind die gut gerüsteten Grenzstämme des Reichs völlig kampfbereit. Es heißt jedoch, daß ihr Kampfziel diesmal das Hedjaz sein wird und der Winter und das nächste Frühjahr endlich die große Auseinandersetzung zwischen John Sand und Faisal al Derwisch bringen wird. Hierbei wird sich der letztere nicht nur der moralischen, sondern auch der materiellen britischen Unterstützung erfreuen, weil England die Stunde für gekommen hält, seine Beziehungen zum bisherigen Herrscher der Wahabiten nach dem Verfall aller diplomatischen Mittel in einer anderen Form zu regeln.

## Hamburger Volkszeitung erscheint wieder

Hamburg, 3. November (Radio)

Der Hamburger Senat hat das Verbot der kommunistischen Volkszeitung wieder aufgehoben. Die Volkszeitung war verboten worden auf Grund eines aufreißenden Artikels, die aus Anlaß der fünfjährigen Wiederkehr der Oktoberrevolution in der Volkszeitung erschienen waren. Zu diesen Artikeln ist zum bewaffneten Aufstand gegen den Staat aufgefordert worden. Das Verbot ist auch im Zusammenhang mit dem wilden kommunistischen Hafensarberbeiterstreik. Nachdem Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sind, hat sich der Senat zur Aufhebung des Verbotes entschlossen.

## Ein merkwürdiger Magistrat

Osnabrück, 2. November (Radio)

Der Magistrat der Stadt Osnabrück weigert sich seit Monaten, ein Denkmal in den Sägen der Stadt zu setzen, das dem für Ebert, Erzberger und Rathenau errichtet worden ist. Die sozialdemokratische Fraktion hat nunmehr eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, in der sie um Auskunft über die Gründe für seine Weigerung ersucht, worauf der Bürgermeister erklärte, daß das Reichsbanner auf dessen Initiative hin das Denkmal errichtet worden ist, eine parteipolitische Organisation sei, der Magistrat jedoch neutral bleiben möchte. Als die Sozialdemokraten nun mit Unterstützung von Demokraten und Zentrum in der Stadtverordnetenversammlung eine nachträgliche Uebernahme des Denkmals durch die Stadt beantragten, weigerte sich der Bürgermeister, über diesen Antrag etwas zu sagen. Es wurde schließlich über die Zulassung der Abkündigung Bescheid gefaßt. Es ergab sich eine Mehrheit für die Abkündigung, während der Magistrat dagegen stimmte. Es wird nunmehr notwendig sein, über diesen Differenzbescheid eine Entscheidung herbeizuführen. Die republikanische Bevölkerung der Stadt Osnabrück ist über die Haltung des Magistrats empört.

## Die Rache des Wachtmeisters

Er erschießt seinen Vorgesetzten

Berlin, 2. November (Radio)

Vor dem Rathaus in Dillingen hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet. Der vor dem Rathaus stehende Polizeiwachtmeister Götzter zog in dem Augenblick, als sein Vorgesetzter, der Oberinspektor Köppen aus der Tür trat, seinen Dienstrevolver und gab einen Schuß auf Köppen ab. Die Kugel verletzte den Betroffenen lebensgefährlich. Götzter wurde verhaftet. Es verläutelt, daß er aus Rache auf seinen Vorgesetzten geschossen hat, weil dieser ihm bei einer dienstlichen Auseinandersetzung schwere Schmähreden gemacht hat.

## Um den Panzerkreuzer

Rom Sag „Preßendienst“ wird uns geschrieben:

Die Reichspressen begleitet den sozialdemokratischen Antrag auf Einziehung des Hans des Panzerkreuzers A mit dem Vorwurf, die Sozialdemokratie habe nicht die Absicht, eine Mehrheit für ihren Antrag zu erreichen, es läge ihr nur auf eine Agitationswanderung an. Selbstverständlich ist dieser Vorwurf ebenso unbegründet wie die Ankündigung über „Sozialdemokratische Ruffemache“ nur einen Versuch der Reichspressen darstellt, im Irren zu stehen.

In einigen Blättern wird außerdem mitgeteilt, daß die zweite Rate für den Panzerkreuzerbau in den Reichsetat für 1929 eingestellt worden ist. Diese Nachricht ist falsch. Die zweite Rate für den Panzerkreuzerbau ist lediglich in dem Revidiertenentwurf des Reichsbudgets enthalten. Weder das Reichsfinanzministerium noch das Reichskabinett haben sich bisher mit dieser Position beschäftigt. Angesichts der Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der halbdigen Einstellung des Reichstages über den Weiterbau des Panzerkreuzers ist auch nicht anzunehmen, daß das Kabinett vorher zur Bewilligung der zweiten Rate des Panzerkreuzers Stellung nimmt.

## Der Arbeitersieg in England

Was die Arbeiter gewinnen, verlieren die Konservativen

London, 2. November (Eig. Drahtber.)

Die im Laufe des Freitag eingelaufenen weiteren Ergebnisse über die Stadtwahlen in England und Wales lassen den Sieg der Arbeiterpartei noch größer erscheinen, als man anfänglich annehmen konnte. Die Gesamtgewinne und Verluste der Parteien stellen sich nach den vorliegenden Ergebnissen wie folgt dar: Arbeiterpartei 226 neugewonnene Sitze, 42 Verluste, Gesamtgewinn 186; Konservative 21 neugewonnene Sitze, 148 Verluste, Gesamtverlust 127; Liberale 25 neugewonnene Sitze, 52 Verluste, Gesamtverlust 27. 11 Unabhängige haben Sitze neu erobert, während 41 bisher unabhängige Gemeindevorsteher ihre Sitze verloren haben.

In London hat die Arbeiterpartei allein 58 Sitze gewonnen, 7 verloren, die Konservativen 6 Sitze gewonnen, 54 verloren, die Liberalen 13 Sitze gewonnen und 16 verloren.

Es kann als im höchsten Maße bezeichnend erscheinen, daß in London die konservativen Verluste beinahe genau dem sozialistischen Siege entsprechen. Soweit die Arbeiterpartei einzelne Sitze überhaupt verloren hat, war dies beinahe ausschließlich darauf zurückzuführen, daß sich die Liberalen und die Konservativen zu einem Wahlbündnis vereinigt und wechselseitig ihre Kandidaten zurückgezogen haben. Am besten hat die Labour Party in der Londoner Vorstadt Islington abgelehnt, wo sie allein 14 Sitze gewann und ihre Vertreter im Stadtparlament damit verdreifachte. Außer in Liverpool hat die Arbeiterpartei auch in Lambeth 11 Sitze gewonnen. In Swindon, Leicester, Derby und Rotherham hat die Arbeiterpartei die Mehrheit in den Stadtparlamenten gewonnen. Nach den bisherigen Meldungen ist kein einziger Konservativer erfolgreich gewesen.

# Der erste Tag

## Stimmungsbild aus dem Ruhrgebiet

Dortmund, 1. November

So grau war der Himmel lange nicht in diesem Revier wie heute. Bis zum Mittag kam die Sonne nicht durch und es sieht aus, als wolle dieser erste Novembertag gehen, ohne daß es Tag geworden ist. Ein dumpfer Druck lastet über der Stadt. Die Arbeiter, die gestern noch voller Vertrauen an ihre Arbeit gingen, die ihre eigene Forderung auf besseren Lohn zurückgeschraubt, um des Friedens willen, den unnötig zu stören ihrem einfachen, geraden Sinn nicht liegt, brachten gestern ihre Werkzeuge, ihren Arbeitsanzug und ihre Papiere mit nach Hause, wo ihre Frauen in Ungewißheit auf sie warteten. Heute morgen blieben die Tore der großen Werke geschlossen.

### Es ist sehr still in den Revieren der Arbeit.

Der weiße Dampf, der sonst in großen Turbinen sich in Kraft verwandelt, strömt ungenutzt in die Luft. Dichte weiße Wolken stehen über den Kühltürmen, solange die Defen noch nicht ausgebrannt sind. Die Arbeiter, die auf den Plätzen und in den Straßen zusammen diskutierten, standen gestern noch jenseits der hohen Tore, die nun geschlossen sind, an den donnernden Walzen und unter ihren Händen formten die unförmigen Blöcke, die im Thomas- und Martinwerk gegossen wurden, zu langen Eisenschlangen, zu Trägern und Schienen. Heute stehen die Walzwerke still. In den Hammerwerken, wo sonst unter donnerndem Gepolter die schweren Bären auf die rotglühenden Eisenblöcke niedersausen, herrscht Ruhe. Die Niethammer in den Kesselschmieden rattern nicht mehr, keine Bohrmaschine kreischt, keine Säge frisst sich heulend in das Eisen, kein Hammer fällt auf den Amboss, kein Feuer zischt.

### Totenstille herrscht an diesem Totengedenktage.

Wohl lärmen die Kinder wie sonst auf den Straßen, aber selbst diese Aeußerung des Lebens noch klingt gedämpft. Frauen gehen auf den Wegen zu den Fischen und bringen ihren Männern, die Arbeit behielten, das Essen. Auch ihr Schritt ist müder als sonst. Das ganze Leben ist von der Stille betroffen, die unheimlich auf die Menschen wirkt, die so viel Unruhe, so viel Lärm, so viel Lebendigkeit gewohnt sind und nur die Franke Frau, die sich einmal in ihrem Glend, das sie in eine Wohnung bannt, deren Fenster unmitttelbar auf ein Hammerwerk gehen, besucht, die ruhig schlafen können. Der Lärm des Werkes wird sie nicht stören. Auch die Luft, die ihre kranken Lungen einatmen werden, wird etwas besser sein als sonst. Aber was sie an Luft gewinnt, wird sie an Brot verlieren, wenn der Kampf lange dauert.

### Wochen vielleicht oder länger wird es dauern, bis die Arbeiter ihre Arbeit in Ehren wieder aufnehmen können.

Bis dahin jedoch haben sie Feiertag, den sie nutzen, so gut es die Lage ihnen gestattet. Manche durch Spaziergänge, andere durch Lektüre, andere wieder durch eifrige Arbeit für den Verband. Auch das ist nötig, denn

### die Schar der Anorganisierten, die sich solange auf den Schlichter verlassen, um Verbandsbeiträge zu sparen, ist groß.

Und sie trifft die Situation, der zu begegnen sie nichts getan, als es noch Zeit war, am schwersten. Denn die Unternehmer, die mit einem Schlage 250 000 Männern das

Werkzeug aus der Hand schlugen, haben nicht gefragt, ob sie sich zur kämpfenden Arbeiterschaft rechnen oder nicht, sie wollten alle Arbeiter klein haben, die organisierten so gut wie die unorganisierten. Die Macht der Gewerkschaften wollen sie brechen, die Herren.

### Die Herren.

Das sind nicht die, die in den hohen Bureauhäusern mit weißen Händen in den Papieren blättern, die lange Zahlen zusammenreihen und vor den schweren Geldschranken den Profit zählen, der Tag um Tag, Jahr um Jahr aus den Klauen der Arbeit herausgeholt wird, diese tun es nicht für sich, sie sind selbst arme Schlucker, die dafür, daß sie den Herren ihr Hirn leihen, schlechter noch bezahlt werden als die, die den Herren die Kraft ihrer Arme leihen.

### Die wirklichen Herren bekommt der Arbeiter nur selten zu sehen.

die sitzen an den Börsen und ziehen die Drähte und wie sie ziehen, so fallen die Opfer. Mal zu Millionen auf irgend einem Feld der Ehre, mal zu Hunderttausenden dem Hunger in die Arme. Zu ihrem Vorteil und Gewinn. Kampagnen gleich suchen diese Herren sich lebende Wesen zu ihren Opfern. Heute Kinder, denen die Mutter keine Milch mehr geben kann, morgen Frauen, die in engen Wohnungen schwindlich wurden und ein anderes Mal wieder die Männer.

### 250 000 Männer mit ihren Frauen und Kindern sollen diesmal daran glauben. Eine runde

## Im Geiste Hugenbergs!



Die Schwerindustrie eröffnet den Kampf gegen Arbeiterschaft und Staat.

Million Menschen sollen stolpern über die Schlinge der Ausperrung, sollen gezähmt werden durch den Hunger, sollen ihr Recht auf Arbeit erkaufen, sollen sich beugen vor der Peitsche der Herren, die es nicht vergessen können, daß sie einmal vor der Faust der Arbeiter sich ducken mußten, die nicht ertragen können, daß auch ihrem Profit eine Grenze gesetzt ist.

Sie hören das Wimmern der Kinder nicht, die nach Brot verlangen und kennen die Not nicht in den engen Stuben, in denen die Frauen der Arbeiter husten, die sie tiefer hinabdrücken möchten in ihr Los, aus dem sie sich erheben, langsam zwar aber gewiß. Sie sehen nur ihre Zahlen, die springenden Kurse und wo sie an dem Riesen, der ihren Reichtum schafft, ein Zeichen der Schwachheit sehen, da möchten sie zupacken und ihn erdrücken. Aber sie rechnen falsch. Die Arbeiter, die täglich in der Glut der Werke Unmenschliches leisten, werden Kraft genug haben, um zu kämpfen. Sie reden sich schon, um sich das Brot zu erzwingen, das man ihnen heute wehrt und der Tag wird kommen, da sie nicht nur den Übermut der Herren in seine Schranken zurückweisen, sondern an dem sie die Herren verjagen, die heute noch ihre Macht ausnutzen, um Menschen und Maschinen daran zu hindern, zum Wohle aller tätig zu sein. Erich Grisar.

## Bauarbeiter-Internationale bleibt in Hamburg

Der Sitz der Bauarbeiter-Internationale, die dieser Tage in Madrid ihre 8. Konferenz abhielt, bleibt gemäß einer auf der Tagung angenommenen Entschließung in Deutschland. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden P. P. P. wurde Bernhard Hamburg zum Vorsitzenden gewählt. Nach einem Vortrag Bernhards über die Entwicklung des Arbeitstages in Deutschland nahm die Konferenz zur Arbeitszeitfrage eine Entschließung an, in der die Bauarbeiter-Internationale erneut alle Organisationen der baugewerblichen Arbeiter zum Kampf für die Erringung und Sicherung des Arbeitstages aufruft. Die Konferenz, so wird in der Entschließung betont, schließt sich den Forderungen des Pariser internationalen Gewerkschaftskongresses an und erhebt entschiedenen Protest gegen die Londoner Vereinbarung der Arbeitsminister von 1926, wonach die Konvention von Washington auf das Baugewerbe in falscher Auslegung Anwendung finden soll. Die Konferenz beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss der Bauarbeiter-Internationale, periodisch Untersuchungen über den Stand der Arbeitszeit und aller Arbeitsbedingungen bei den baugewerblichen Verbänden aller Länder zu veranstalten und das Ergebnis der Erhebungen in dem Bulletin der Bauarbeiter-Internationale zu veröffentlichen. — Die nächste Konferenz der Bauarbeiter-Internationale findet 1930 in Prag statt.

## Fällt die Farbenschränke in Südafrika?

### Erzweiliger Wandel in der weißen Arbeiterschaft

Die Exekutive des Südafrikanischen Bergarbeiterverbandes hat den Beschluß gefaßt, für die Aufhebung der sogenannten „farbigen Schranke“ einzutreten und der Jahreskonferenz des Verbandes vorzuschlagen, „jeden Bergarbeiter mit einem bestimmten Mindestlohn, der dem Lebensstandard der weißen Arbeiter bei der gleichen Art von Arbeit gleichkommt“ aufzunehmen.

Dieser Beschluß hat eine große Bedeutung. Bisher hatten die weißen Arbeiter Südafrikas den farbigen Arbeitern gegenüber eine der europäischen Arbeiterschaft völlig unverständliche Haltung eingenommen und damit direkt und indirekt die südafrikanische Regierung in ihrer Ausnahmegesetzgebung gegen die Eingeborenen unterstützt. Soar der Vorschlag, den Eingeborenen der Kap-Kolonie das Stimmrecht zu nehmen, stieß bei den weißen Gewerkschaften auf keine Opposition. Wird der Beschluß der Exekutive der Bergarbeiter von der Mehrheit des Verbandes gebilligt, dann tritt damit in die Beziehungen zwischen den weißen und farbigen Arbeitern Südafrikas eine Wendung von weittragenden Folgen ein.

## Lockruf des Goldes

Von Jack London  
Einzig berechtigte Uebersetzung von  
Erwin Magnus

Copyright 1926 by Universitas Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin  
11. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Es kam die Zeit, da Rama nicht mehr vorausgehen und den Weg bahnen konnte, und es war der beste Beweis, wie mitgenommen er war, daß er Daylight den ganzen Tag die harte Schneeschuharbeit allein leisten ließ. Sie überschritten nun die lange Seenreihe von Marj bis Linderman und begannen, den Chilkoot zu erklimmen. Eigentlich hätte Daylight in der Dämmerung sein Lager auf dem höchsten Punkt des Passes aufschlagen müssen, aber er fuhr weiter bis nach Sheep Camp hinunter, während hinter ihm ein Schneesturm tobte, der ihn vierundzwanzig Stunden verspätet haben würde.

Diese letzte gewaltige Anstrengung brach Ramas Kräfte völlig. Am Morgen konnte er nicht mehr weiter. Als er um fünf gewacht wurde, erhob er sich mit Behäuser, stöhnte und sank wieder zurück. Daylight verrichtete seine eigene und Ramas Arbeit, schirzte die Hunde an, und als alles zum Aufbruch bereit war, lud er den hilflosen Indianer, in alle Schläffade gewickelt, auf den Schlitten. Die Bahn war gut, es war das letzte Stück Weg, und er sauste mit den Hunden in voller Fahrt durch den Dyea-Canjon und über den festgetretenen Weg, der zur Dyea-Station führte. Und in voller Fahrt, mit dem stöhnenden Rama auf dem Schlitten, während Daylight jeden Augenblick beiseite springen mußte, um nicht unter die Klauen zu kommen, hielten sie ihren Einzug in Dyea.

Seinem Versprechen getreu, machte Daylight dort keinen Halt. In einer Stunde war der Schlitten mit Proviant und Post beladen, ein frisches Hundegespann angehängt und ein neuer Indianer engagiert. Von der Ankunft bis zu dem Augenblick, da Daylight zur Abreise bereit stand, hatte Rama kein Wort gesprochen. Nur schüttelte er sich die Hände.

„Du machst den verdammten Indianer tot,“ sagte Rama, „Jawo Daylight? Du machst ihn tot!“

„Er braucht jedenfalls nur bis Wellu zu halten,“ lachte Daylight.

Rama schüttelte zweifelnd den Kopf und drehte ihm den Rücken zu — das war sein Abschied. Daylight überschritt den Chilkoot noch am selben Tage und lag in Dunkelheit und Schneegestöber die fünfhundert Fuß zum Krater-See hinab, wo er übernachtete. Es war ein kaltes Lager, hoch über der Baumgrenze, und er hatte kein Brennholz auf den Schlitten geladen. In der Nacht fielen drei Fuß Schnee, und als sie sich am dem finsternen Morgen herausgegraben hatten, verlor der Indianer zu desertieren. Er hatte genug davon, mit

einem Manne zu reisen, der seiner Ansicht nach verrückt sein mußte. Aber Daylight überredete ihn recht unanständig zum Weiben, und sie fuhren weiter über den Deep und den Long Lake und erreichten schließlich die ebene Fläche des Linderman Lake.

Es war dieselbe mörderische Fahrt wie auf der Herreise, und der Indianer hielt nicht so gut stand wie Rama. Aber auch er klagte weder, noch versuchte er ein zweites Mal davonzulaufen. Er tat sein Bestes und sagte nur beständig vor sich hin, daß er sich Daylight in Zukunft wohl vom Leibe halten wollte. Ein Tag nach dem anderen verging im Wechsel von Helligkeit, Dämmerung und Nacht, schneidender Kälte und Schneestürmen, aber in den langen Stunden wuchs die Zahl der zurückgelegten Meilen.

Doch am Fifty Mile erlitten sie einen Unfall. Beim Ueberqueren einer Eisbrücke brachen die Hunde ein und wurden unter dem Eis vom Strom fortgerissen. Die Stränge, die das übrige Gespann mit dem letzten Hunde verbunden, rissen, und sie lagen sie nicht wieder. Ihnen blieb nur ein einziger Hund, und Daylight mußte sich selbst und den Indianer vor den Schlitten spannen. Aber bei solcher Arbeit kann ein Mann nicht einen Hund erziehen, und hier sollten zwei Männer die Arbeit von fünf Hunden leisten. Nach der ersten Stunde entlastete Daylight den Schlitten. Hundefutter, das Reiserbeleid und alles Ueberflüssige wurden fortgeworfen. Infolge der Ueberanstrengung zerriß sich der Hund am nächsten Tag eine Sehne und wurde völlig unbrauchbar. Daylight erschöpfte ihn und ließ den Schlitten zurück.

Auf seinen Rücken lud er hundertfünfzig Pfund Post und Proviant, und auf den des Indianers hundertfünfzig Pfund. Rückwärtslos wurde alles Ueberflüssige weggeworfen. Der Indianer war entsetzt, als er sah, wie Daylight jedes Pfund wertvoller Postfächer sorgfältig aufbewahrte, während Bohnen, Linsen, Erbsen, Kaffee und alle Reiserbeleid über Bord gingen. Sie behielten nur einen Schlaffack für jeden, ein Beil, einen Blech-eimer und eine ganz kleine Ration von Speck und Mehl. Den Speck konnten sie roh essen, und wenn das Mehl in heißem Wasser verrührt wurde, gab es immerhin eine kräftige Mahlzeit. Sogar die Kinte und der letzte Munitionsvorrat wurden zurückgelassen. Und so legten sie die zweihundert Meilen bis Selfirk zurück. Daylight wanderte früh und spät, und die Stunden, die früher zum Aufschlagen des Lagers und zur Fütterung der Hunde verwendet worden waren, wurden nun zum Marschieren gebraucht. Nachts krochen sie, in ihre Schläffade gehüllt, an einem kleinen Lagerfeuer zusammen, tranken Mehlsuppe und spießten Speck auf kleine Holzstäbchen und tauchten ihn auf; und in der Finsternis des Morgens erhoben sie sich, luden wortlos ihre Lasten auf den Rücken, rüdten die Riemen zurecht und zogen weiter. Die letzten Meilen vor Selfirk mußte Daylight den Indianer, ein hohlwängiges, hageres Geistes, vor sich her treiben; er wäre sonst am Wege liegengeblieben oder hätte seinen Teil der Post im Stich gelassen.

In Selfirk wurde das alte Hundegespann, das jetzt frisch und in guter Verfassung war, vor einen anderen Schlitten gespannt, und noch derselbe Tag sah Daylight, als wäre es die natürlichste Sache von der Welt, abwechselnd mit dem Le-Barge-Indianer, der sich schon auf der Hinreise angeboten hatte, am Steuer.

Daylight war jetzt zwei Tage hinter seiner Berechnung zurück, und Schneefälle und ungebahnte Wege hinderten ihn, die beiden Tage bis Forty Mile einzuholen. Aber hier kam ihm das Weiter zu Hilfe. Eine lang anhaltende starke Kälteperiode schien im Anmarsch zu sein. Er rechnete bestimmt mit ihr und verminderte den Proviant für Hunde und Menschen. Die Männer in Forty Mile schüttelten warnend die Köpfe und fragten, was er tun wollte, wenn das Schneegestöber anhielte?

### „Die Kälte kommt sicher,“ lachte er und zog getroßt weiter.

Der Schlittenverkehr zwischen Forty Mile und Circle City war diesen Winter schon lebhaft gewesen und der Weg daher gut gebahnt. Und die Kälte kam und hielt an, und bis Circle City waren es nur zweihundert Meilen. Der Le-Barge-Indianer war ein junger Mann, voller Stolz und Jenerität. Freudig hielt er mit Daylight Schritt und träumte sogar in der ersten Zeit davon, den Weißen auszustehen. Die ersten hundert Meilen wartete er darauf, Zeichen von Müdigkeit bei Daylight zu sehen, und wunderte sich, als sie ausblieben. Während der zweiten hundert Meilen wurde er selbst müde, aber er biß die Zähne zusammen und hielt aus. Und immer weiter ging es — bald war Daylight am Steuer, bald ruhte er sich auf dem dahinfliegenden Schlitten aus. Am letzten Tage, der klarer und kälter als je war, hatten sie glänzende Bahnen und legten siebzehn Meilen zurück. Es war zehn Uhr abends, als sie den Abhang hinaufzogen und durch die Hauptstraße von Circle City flogen, und der junge Indianer, obwohl er an der Reize war, sich auszuruhen, sprang ab und lief hinter dem Schlitten her. Es war ehrsüchtige Prahlerei, und verzweifelt gegen seine Schwäche ankämpfend, rannte er jetzt, was das Zeug hielt.

Eine große Gesellschaft füllte das Hotel — die alte Gesellschaft, die Daylight vor zwei Monaten hatte abfahren sehen. Denn es war der Abend des sechzigsten Tages, und die Meinungen, ob Daylight sein Wort einlösen würde, waren geteilt wie je. Noch um zehn Uhr wurden Meilen eingegangen. Obwohl die Einfälle gegen ihn bei jeder Weite stiegen, und obwohl die Jungfrau im Innern überzeugt war, daß sein Unternehmen mißglückt sei, wetteite sich doch zwanzig gegen vierzig Unzen mit Charley Bates, daß Daylight vor Mitternacht eintreffen würde.

### Sie war die erste, die das Bellen der Hunde hörte.

„Das ist er!“ rief sie. „Daylight.“

Alles strömte an die Tür, als aber die Pforten weit aufgezogen wurden, zog sich die Menge schleunigst zurück. Frohes Hundegestöhne erscholl, das Klatschen einer Heckspeitsche und Daylights Stimme, die die müden Tiere anfeuernte. Sie kamen herangejagt, und mit ihnen die Kälte als sichtbar weißer Dampf, über den Köpfe und Rücken emporströmte, so daß es aussah, als schwämmen sie in einem Flusse. Hinter ihnen leuete Daylight seinen Schlitten herein, bis an die Knie in dem wogenden Frost stehend, in dem er zu waten schien.

(Fortsetzung folgt)

# Alle Kinder

laden wir hiermit zu unserer bedeutend vergrößerten Spielsachen-Ausstellung ein. Im Auftrage des Weihnachtsmannes haben wir außer der großen Spielwarenstadt im 3. Stock 8 Schaufenster im Schragen und in der Johannisstraße ganz herrlich ausgestattet. Nun kommt mit Euren lieben Eltern und staunt .... Aber wie Ihr wißt, erweist sich unser großes Haus bei solchen Gelegenheiten als viel zu klein. Deshalb kommt vormittags, damit Ihr alles gut sehen könnt.

# Zu Karstadt



Herzliche Samstags- und  
Sonntags-Grußworte  
H. Pühmeyer, Karststr. 13  
H. Schwabe, Sr. Str. 18  
H. Hübner, Wolsch. Str. 2

Sonntagsdienst d. Zahnärzte  
von 10-12 Uhr  
H. Krüger, Königstr. 113/1

Rechtsverh. d. dän. Dentisten  
Sonntagsdienst 10-12 Uhr  
H. Thomasa, Fletischstr. 4

Zahn-Praxis Marks  
Zabazieh, L.-Kerntgen 3-  
Pankow 1. 2-  
W. Meyer, 12-2  
Breite Str. 56 II.

## Obstbäume

in allen Formen

**Rosen** hochst. u. niedrig  
**Rautrosen**  
**Beerensträucher**  
**Ziersträucher**  
**Gartenanlagen** - **Zustandhaltungen**

**Stauden**  
**Koniferen**  
**Sedenpflanzen**  
sowie sämtliche  
**Gartenpflanzen**

**Hans Heinrich Bassow**  
Gartengestaltung - Baumschulen  
Jadenburger Allee 22 **Telefon 28676**  
Befruchtung ohne Kaniszwang.



## ZeniRa-Uhren

Geprüft u. zuverlässig,  
vornehm u. der Ausstattung  
**Preiswert**  
Die Garantie-Uhr der  
deutschen Uhrmacher

Verkaufsstellen:

Aug. Büttner, Hüxstraße 32  
Lor. Behnfeldt, Plattenstraße 8  
Joh. Henke, Gr. Burgstraße 43  
Ad. Thiel, Königstraße 88  
Rud. Käbler, Breite Straße 27  
Bruno Schmidt, Hüxstraße 36  
Fried. Schröckel, Fleischhauerstraße 84  
Fritz Brüggemann, Schwartau, Am Markt

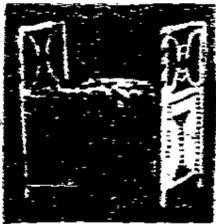
## Wasserbeschaffung

Bodenuntersuchungen / Grundwasserabsenkung  
Bohrungen für Betonpfeihbau

**Heinrich Thöl Ncht., Brunnenbau**  
Lübeck, Fleischhauerstr. 31, I / Telephon: 26 483

## Bohnerwachs

Pfd. 70 Pfg.  
Schwanen-Drogerie  
Dankwartsgrube 30



## Wäschetruhen

in reizender Ausführung

## Rohrsessel u. Korbmöbel

in größter Auswahl und in allen Preislagen

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung nach Vereinbarung!

**Karl Schulmerich**  
Mühlenstraße 23

## Spar-Bücher

höchste Verzinsung

**Goldpfandbriefe**  
beste Kapitalsanlage

8% Zinsen p. a.  
reichsmündelsicher

**Scheck- und Wechselverkehr**

**Carl Fritz Kiemstedt**  
Korn-Ges. **LÜBECK**  
Holstenstraße 5

## Großer Wollverkauf

**Deckenwolle** in vielen neuen Farben . . 100-Gr.-Lage **2.00**  
**Sportwolle** großes Farbsortiment 100-Gr.-Lage **1.35**  
**Zephirwolle** in allen modernen Farben . . 10-Gr.-Lage **0.20**

Große Auswahl in melierten Pullover-Wollen

## Handarbeiten

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.  
Alle Handarbeiten werden **kostenlos** angefangen.

## Ritz Nachflg.

5655  
Tel. 29580 - Wahnstraße 1.

## Falschheit Lübeck

### An die Parteigenossen!

Sinnlose Gerüchte über Unregelmäßigkeiten beim Wohlfahrtsamt, in die auch der Genosse Haut verwickelt sein soll, werden seit einigen Tagen in der Stadt verbreitet. Es ist uns leider bisher nicht gelungen, einen der Verbreiter dieser Gerüchte, an denen kein wahres Wort ist, festzustellen. Wir bitten deshalb die Parteigenossen, denen solche Dinge zugetragen werden, sofort genaue Feststellungen zu machen und diese dem Parteisekretariat mitzuteilen.

Der Parteivorstand.

### Treue in der Arbeit

In regelmäßigen Zeitabständen erscheinen in der bürgerlichen Presse Mitteilungen der Gewerbe- und Handelskammern über Verleihung von Auszeichnungen an solche Angestellte und Arbeiter, die fünf- und zwanzig, vierzig und fünfzig Jahre treu in einer Arbeitsstelle gestanden haben.

Diese Mitteilungen, noch mehr natürlich noch die Verleihung von Auszeichnungen selbst, verdienen meinem Gefühl nach als Aufreizungen zum Klassenhaß unter Strafe gestellt zu werden. Ist es nicht Hohn, wenn, wie es geschieht, ein Greis für fünfzigjährigen treuen Dienst in einem Betrieb, für ein halbjährhundertlanges Ausbarren in einer immer gleich monotonen, die Sinne abstumpfenden Arbeit diese öffentliche Ehrung zuteil wird, statt daß man Scham darüber empfindet, daß sich ein ganzes Frauenleben in einer inhaltslosen Arbeit erschöpfen und erfüllen muß?

Es ist Hohn, „Treue in der Arbeit“ auszuzeichnen und sich dabei zu verhalten, als sei es jedem Arbeiter und Angestellten in die Hand gegeben, zu gleicher Ehrung zu gelangen, während man ganz genau weiß, daß es in neunundneunzig von hundert Fällen dem Arbeiter einfach nicht möglich gemacht wird, in seiner Arbeit „in Treue“ auszuhalten.

Man braucht dabei durchaus nicht der Kriegs-, Nachkriegs- und Inflationskrisen zu gedenken, in denen auch der gewillteste Mann den Weg in die Arbeitslosigkeit gehen mußte. Jedes einzelne Arbeiterleben kennt mehr als eine jener Situationen, in denen Unternehmerwillkür oder Zwang der kapitalistischen Gesellschaft dem fleißigsten und ordentlichsten Arbeiter oder Angestellten einfach verwehrte, seiner Arbeit die Treue zu halten. Wo ist die Arbeiter- und Angestelltenfamilie, deren niemals wirklich unbefangenes Leben nicht immer wieder einmal aufgeschreckt wurde von der erschreckenden Mitteilung des Vaters, daß er entlassen sei!

Hier, fünf, sieben, zehn Jahre konnten hingehen, ohne daß der Arbeiter daran dachte, seine Stellung aufzugeben, seiner Arbeit die „Treue zu brechen“, und dann kam doch der Tag, an dem einem Vorgesetzten, dem Chef selbst, das Gesicht seines Arbeiters nicht mehr gefiel, an dem ein neuer Chef den mit dem Betrieb zu sehr verwachsenen Mann lästig empfand, an dem der Arbeiter ein freies Wort wagte, das dem Chef oder wem sonst in die Krone fuhr, oder was der Gründe mehr waren, eine Entlassung zu rechtfertigen.

Treue in der Arbeit! — Ach, wie oft mußte sie nicht mit Aufgabe der eigenen Person bezahlt werden, wie oft forderte sie Demütigung, Unterwerfung und Willfährigkeit in jeder und jeder Stunde.



Der Konstrukteur des „Graf Zeppelin“ Dr. Dürr

Ohne jene beleidigen zu wollen, die ohne Aufgabe ihres Ichs, einfach nur, weil sie als gute Facharbeiter unbedingt gehalten wurden, oder weil sie wirklich einen über das gewöhnliche Maß hinaus humanen Menschen als „Arbeitgeber“ fanden, das Glück hatten, fünf- und zwanzig Jahre und länger ungestört die gleiche Stellung innehaben zu können, kann wohl gesagt werden, daß ein Jubiläum in der Arbeit heute sehr, sehr oft ein Jubiläum des Verzichtes ist. Man begegnet ihnen ja immer wieder, diesen Jubilaren, mit einer Brust voll Bitterkeit.

Selbstverständlich soll Arbeit gewürdigt, ein Leben der Arbeit gefeiert werden, und eine sozialere Gesellschaft als die unsere wird es hieran bestimmt nicht fehlen lassen. Heute aber verdient mehr noch als der mit regelmäßiger und dauernder Arbeit beglückte Mensch jener gefeiert zu werden, der in immer wieder aufgezwungenem Wechsel der Arbeitsstelle fünf- und zwanzig Jahre, ja die doppelte Zeit, das Objekt kapitalistischer Wirtschaftskrisen „ordnung“ war, nie wußte, wie lange er würde arbeiten können, immer aufs Darben gefaßt sein mußte und der diesem klugwürdigen Leben trotz allem standhielt.

K. U.

### Die Wohnungsnot

Steigender Bedarf an Wohnungen im nächsten Jahrzehnt

Das Konjunkturforschungsinstitut beschäftigt sich in seinem letzten Wochenbericht mit dem zukünftigen deutschen Wohnungsbedarf. Das Institut rechnet bis zum Jahre 1935 mit einem steigenden Bedarf an Wohnungen. Für die Zeit von 1931 bis 1935 setzt es einen ziemlich gleichbleibenden jährlichen Reingugang von 250 000 Haushaltungen voraus. Erst von 1936 ab dürfte der jährliche Haushaltungszugang infolge des Geburtenausfalls während des Krieges usw. rasch sinken. Nach einem vorübergehenden Ansteigen des

Haushaltungszugangs um die Mitte der vierziger Jahre (Auswirkungen der hohen Geburtenziffern der Jahre 1920 und 1921) überwiegt nach Auffassung des Instituts 1950 bereits wieder die sinkende Tendenz. Ihr Ausmaß wird von der Entwicklung der Geburtenziffern abhängen.

Für die Jahre 1927 und 1928 rechnet das Institut mit einem Reingugang von je 290 000 Wohnungen. Bei einem Zuwachsbedarf von gegenwärtig 220 000 Wohnungen habe sich demnach der Wohnungsgehalt im Reich in diesen beiden Jahren um je 70 000, zusammen also um 140 000 Wohnungen vermehrt. Das Institut nimmt nun nach den Schätzungen des Reichsarbeitsministeriums den dringenden Fehlbedarf Ende 1928 mit rund 600 000 Wohnungen an. Auf Grund dieser Berechnung kommt es zu dem Schluß, daß Ende 1928 im Reich noch 450 000 Wohnungen fehlen werden.

Selbstverständlich ist die Berechnung des Konjunkturforschungsinstituts sehr optimistisch. Der Fehler der Berechnung liegt darin, daß sie sich auf die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums stützt. Diese nahm damals den Fehlbedarf mit 600 000 Wohnungen an, während er in Wirklichkeit nach den Schätzungen der Fachleute weit über eine Million Wohnungen ausmachte.

### Der nordische Märchendichter

Dritter Dichterabend der Volkshochschule: S. C. Andersen

In die Welt des Märchens, des strahlenden Sterns in der Dichtung des armen Schuhmachersohns Hans Christian Andersen aus Odense, führte uns am dritten Dichterabend der Volkshochschule Frau Dr. Lies Koss, die aufmerksam lauschenden Hörer ein. Mit einrichtsvoll nach allen Seiten abwägenden Worten ging die Vortragende zunächst einleitend der Frage nach, worin das Geheimnis, die Besonderheit von Andersens Märchen liege, die kein Seitenstück in der Literatur fänden.

Auch Andersen schöpft aus altbewährten Ueberlieferungen. Die Lieblingsmotive der Märchenphantasie aller Zeiten, aus der uralten Weisheit des Morgenlandes, der indischen Sagen, aus dem internationalen Schatz der Erzählungen luftiger Streiche und aberwitzlichen Glücks weiß er zu gestalten. Und noch besser als in die Volksdichtung kennen seine Märchen die Kunsteratur, etwa die französischen Feen- und Scherzgeschichten des 18. Jahrhunderts oder die phantastische Märchenwelt eines Hoffmann aus der deutschen Romantik. Sie geben ihm wichtige Anregungen, ohne ihm in allzu mystisch symbolische Verzerrungen zu verfallen. Schließlich taucht auch die trauliche Kinderwelt-Poesie der Biedermeierzeit bei ihm auf in freundlich verklärter Lehrdichtung. Aber auch sie fand bei ihm wie alle jene andern Motive ihre dichterische Umwandlung zu einem persönlichen Bekenntnis, das schließlich aus seinen gesamten Märchen in schöner Schlichtheit zu uns spricht.

Am deutlichsten und rührendsten zugleich hat Andersen die Geschichte seines Lebens in dem Märchen von dem häßlichen jungen Enkelin gezeichnet. Sorge und Glück sind die schicksalformenden Elemente. Es gibt gleichzeitig ein wertvolles Beispiel für die Eigenart seiner Märchen, fremde Erlebnisse zu seinen eigenen zu machen. Denn alle Themen schuf Andersen nach den Forderungen seiner Persönlichkeit und seines Zeitalters, wobei er mit Nachdruck den Kampf gegen jegliche Philisterei führte in einer ungewöhnlichen, oft sich satirisch gebenden Bilderkraft.

Frau Dr. Koss brachte in der Vorlesung der Märchen von der Mutter und der unsichtbaren Glode durch eine fein abgestimmte und doch schlichte Vortragskunst diese Eigenart der Märchen Andersens wohltuend und nachhaltig zum Ausdruck. Daß sie zum Schluß noch die beiden heiteren Märchen „Das Liebespaar“ und „Der Schweinehirt“, die ja zu den bekanntesten gehören, vortrug, war ein glücklicher Gedanke. Durch diese Beispiele wird erst recht deutlich, warum auch für die kommenden Generationen Andersen der Märchendichter für Kinder wie für die Erwachsenen sein wird.

Am nächsten Dichterabend, dem 9. November, wird Selma Lagerlöf, die jetzt Siebzigjährige, zu Wort kommen. Dr. S.-r.



### Liedje un Tedje

Liedje: „Wellsfordag un Reformationsfest an een'n Dag, an'n 31. Oktober Anno Domini 1928! Is dat nu... Toefälligheit orrer Afficht?“

Liedje: „Weet ik dat? Wenn de een för disse Welt sport un de anner för de anner, denn is dat sien Privatvergnögn. Mit interesseert upstund's ne anner Angelegenheit mehr, 'ne pro-

gang'n Abend nich von aklam'n; ümmer wedder spazeer min Bliestift up de Teekning rüm. Min Ollsch — Fragenslüd mütt'n ja immer wat to que'n hebb'n — frög mi, ob se den'n Bliestift betah'n müß, den'n ik up den'n Wlstein-Schnitt — id' bidd di, ... Wlstein-Schnitt — „astrabeln“ deh. Ik heff natürlich keen'n Ton seggt, denn löstst du di erst up'n Snad in, denn is de innere Sammlung futsch. Un de mütt man hebb'n, wenn man dis'n ni'n Plan studeert. Weest du, wat mi an'n best'n gefoll'n hett an ditt Projekt?“

Liedje: „Dat ... dat alle Bahnhofsgebüd in'n Orkus wanneri is.“

Liedje: „Ja weet twors nich, wat 'n Orkan mit ditt Standard-Wöör to dohn hett, aber ... so is dat. Is all de Afficht von'n Friedrich-Ebert-Platz linterhand to den'n Stadigrab'n hendal keen Genuß, so kümmt di dat Wöör'n an, wenn du über de Poppenbrügg geiht un lumst up de Bahnhofspropulä'n. Disse oll Kast'n verschannelt de ganze Gegend. Den'n chinesisch'n Ritschtempel vör de Soltpiekers hebbt se doch of afreet'n, worüm hier so 'ne traditionelle Menglichkeit?“

Liedje: „Jede Sat hett twee Sied'n, Tedje, ... eenmal 'ne ästhetische, dat heet, in dissen Fall, de Uemstand, dat ditt Monstrum den'n erst'n god'n Indrud von Lübed verschimpfeert, un denn 'ne monetliche, ... dat de lüttst Ber-

Liedje: „Über de Vertiehr! Dor mütt doch wat geschehn! De Engpaz twüschen dat alle Marzipanrelief un de Soltpiekers is doch 'ne utgesprakte Minschenfall!“

Liedje: „Ja eh'n! Wenn se de ... Posselstraße utbug'n bed'n, denn mütt all 'n gro'tn deel Vertiehr affag'n. Item: Een ni Brügg nah de Bruunstraße fehlt of, dat föhlt doch 'n Blind'n mit'n Krüd. De Lieb'n, wo de Pagonnienstraße, Petersgrov un Rolf maßgeblich weern, de sünd doch all siet 50 Johr'n vergeet'n.“

Liedje: „Dat Geld, dat leibige Geld! Dat of jede Verärmerung 'n Stang Geld kost!“

Liedje: „Dat will ik nich jegg'n, mennigmal kümmt dorbi of 'n Plus rut. To'n Beispiel? Na, dat se den'n Senat lütter makt hebb'n, is doch 'ne Erspornis, de eiliche duzend Märker utmakt. Item: Wenn de ni Geschäfsordnung för de Börgerchaft inföhrt is, ward se bi de Kommuni'n 'ne schöne Diäten-Dent holl'n. Item: De Mittelschool'n föhlt ...“

Liedje: „Pff! Geheim!“

Liedje: „Wojo, geheime?“

Liedje: „Najadoch! Dorüber fall doch nich snact ward'n.“

Liedje: „Über in de Zeitung'n ward doch disse Frag utgiebig ventileert. Dor schreew doch all nüchts een „Keeg'n mal Klooker“, ... wenn de Volkshool'n utbug'n würd'n, dat dat denn 'ne grote ... Katastroph för de Volkshool'n bedü'd deh.“

Liedje: „De hett woll slecht slap'n? — Mi dücht, dat Gegen-deel is de Fall! — Aber, solang mi keen genaue Kennr-lag'n hebb'n, lönt mi de Sat nich distuteern. Uffstö'n! Wi mütt'n ja of töb'n, bit dat Zeppelin-Monopol „Zrifohrt för de Berichterstattung“ deklareert. Jamos übrighens, nich wahr, dat so'n Yankesboy för 1200 Mark Schuld'n gratis über den'r Ozean gondelt is?“

Liedje: „Merhand Achtung, aber dat did End kümmt noch nah. Harry Liedke will em för sin'n Rientopp engageern.“

Liedje: „Ja aber ... dat gifft doch Kaffe?“

Liedje: „Stimmt, för ... Harry. Aber sünst? Heit de Moht sin Schülligkeit dahn, trigg't he 'n Footpedd. — Aber dat is nee Sat för sid. De Hauptfak is, dat de Zeppelin wedder glücklich land' is. Schöne Leistung, un een Bravo da Kapo för de Mannschaft, de em föhrt hebbt, un ... all de Rid-un Arbeiter, de em bugt hebbt! Hoffentlich höllt he, wat he verspricht, nämlich: dat dis'n Zepp-Zigarr een Frelens-smöler ward twüschen uns un de annern, de sid noch ümmer schugt, mit uns Fründschaft to slut'n.“

K. W.



jane, un dat is de Holstendorplatz. Heft du den'n Artikel in'n Volksbot'n leit? Et — ei, wat? Ja bün den'n



ännerung up'n Holstendorplatz, un wenn dat man 'ne Grön-Anlag is för den'n wegrasert'n oll'n Bahnhoff, 'n Sup'n Geld kost, de nich dor is, orrer wenn he dor weer, för anner Sat'n nödiger weer.“

# Das „Volksbegehren“

Das Statistische Landesamt teilt mit: Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis über das Volksbegehren betr. Wanzertreuzerverbot im Wahlkreis 35 Mecklenburg, zu dem auch Lübeck gehört, haben sich von den 577 172 Stimmberechtigten bei der letzten Reichstagswahl am 20. Mai 1928 insgesamt 4268 Personen in die ausgelegten Listen eingetragen; das sind nur 0,74 Prozent. Von den Eintragungen entfallen auf

Mecklenburg-Schwerin	2 837
Mecklenburg-Strelitz	598
Lübeck	833

Auflösung der Marinendienststelle in Lübeck. Am 30. November d. J. wird die Dienststelle der Marineleitung in Lübeck aufgelöst. Eine Durchprüfung der Organisation der Reichsmarine hinsichtlich der Dienststellen der Marineleitung hat ergeben, daß die Arbeiten der Dienststelle der Marineleitung in Lübeck von der Dienststelle der Marineleitung in Hamburg ohne ernsthafte Beeinträchtigung dieser Belange mit wahrgenommen werden können. Die Geschäftsräume der Dienststelle der Marineleitung in Hamburg befinden sich Hohe Brücke 1.

Esperantoanhänger in 100 Ländern. Esperanto ist bereits in 100 Ländern verbreitet. Der Weltbund „Universala Esperanto Asocio“ hat Mitglieder in über 80 Ländern. Der proletarische Esperanto-Weltbund „Sennacieca Asocio Tutmonda“, der erst seit 1921 besteht, hat Mitglieder in über 45 Ländern. 20 internationale Zeitschriften und 40 nationale Zeitungen bilden ein dauerndes Bindeglied zwischen den Esperantoanhängern der ganzen Welt.

Die Große Vogelausstellung findet am Sonntag dem 4. und Montag dem 5. November, im Turnerschaftshaus, An der Mauer Nr. 55a, statt. Es kommen zur Schau und Prämierung: Gefangenen, Sing- und Ziervögel, davon eine große Anzahl exotische Vögel, diverse Aquarien mit Zierfischen, ausgestopfte Vögel sowie Futter und Bedarfsartikel. Jeder Besucher erhält ein Gratislos, worauf Kanarien, exotische Waldvögel zur Verteilung kommen.

Der „Arbeiterfunk“, die große Wochenzeitschrift des „Arbeiter-Radio-Bundes“, erscheint jetzt in erheblich verbesserter Ausstattung. Neben allen deutschen Sendeprogrammen der Woche bringt er auch viele Programme der Nachbarländer, daneben einen umfangreichen kulturellen Teil, mehrere Beilagen für Kapitler, Musikfreunde usw., auch unterhaltende Beiträge. Auf Beschluß des Bundes ist für alle Leser eine Haftpflichtversicherung ohne besondere Gebühren durchgeführt worden, so daß die vielen Einwände der Hausbesitzer gegen die Kundpunktanlagen ihrer Mieter gegenstandslos werden. Für 90 Pfennig monatlich kann der „Arbeiterfunk“ durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten wie auch beim Verlag in Berlin-Hefewinkel, der Probehefte kostenlos zuhandelt, bestellt werden.

Luftpostverkehr. Vom 5. November bis 3. Februar ist der Luftpostverkehr auf dem Flughafen Lübeck-Travemünde eingestellt. Luftpostbriefsendungen für Dänemark und Schweden, die beim Hauptpostamt am Markt bis 8.40 und beim Bahnhofspostamt bis 9.00 aufgegeben sind, werden mit dem 9.26 abgehenden Zug D 20 nach Hamburg befördert werden und erreichen den Empfänger an die 13.15 von Hamburg nach Kopenhagen und Walmö steigende Luftpost. Im übrigen werden etwaige Luftpostbriefsendungen mit den schnellsten Eisenbahnverbindungen dem nächsten in Betracht kommenden Abflughafen zugeführt werden.

Naturhistorisches Museum. Im Museum am Dom beginnen mit dem kommenden Sonntag (4. November) die Führungen wieder. Der Anfang soll gemacht werden mit einem einleitenden Vortrag über das kürzlich eröffnete Biologische Heimatmuseum. Die Neueinrichtung lehnt sich an die alte Ausstellung im Erdgeschoss an, ist aber im systematischen Teil so vollständig wie möglich und im biologischen Hauptteil durch neu geschaffene Gruppen (Schwämme, Flechten, Hausvögel usw.) erweitert. Außerdem bieten Lichtbilder schöner heimlicher Landschaften und Kartendarstellungen zur Entfaltung unseres Waldes wertvolle Ergänzungen. — Der Vortrag beginnt, wie bisher, 11½ Uhr. Das Museum ist geöffnet.

pb. Qualitätsraucher. Aus dem Haus für Fleischhauerstraße 34 ist in den letzten Tagen eine große Kiste mit 5000 Zigaretten, Marke Reichsfreiheit, gestohlen worden. Die Zigaretten waren zu je 50 Stück in Kisten verpackt.

pb. Verkehrsunfall. Eine 71 Jahre alte Frau wurde gestern um 9.50 Uhr in der Schwarzenburger Allee bei der Endstation der Straßenbahn von einem Personentransportwagen angefahren, als sie die Fahrgänge überqueren wollte. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und wurde vom dem Fahrer des Autos in ihre Wohnung gebracht.

Wegen Lohnunterschieden befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Flebnerwerft im Streik. Zugang ist streng ferngehalten.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Waisling. Mitgliederversammlung der S.P.D. Alle Parteimitglieder werden darauf hingewiesen, daß heute (Sonntag), abends 8 Uhr, im Kaffeehaus eine wichtige Parteiversammlung stattfindet. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein interessanter Vortrag über das Krankenversicherungswesen unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Verhältnisse. Volle Zahlige Erscheinung wird erwartet!

# Wie wird das Wetter?

Regnerisch und spärlich

ml. Das freundliche, norwegische und warme Oktoberwetter hat in der letzten Hälfte Mitteltemperatur auch noch den Novemberbeginn überdauert, wogegen es im Westen und Süden zu Beginn der zweiten Wochenhälfte sehr regnerisch geworden ist. Ueberhaupt sind während der Berichtszeit die höchsten Temperaturen im Osten vorgekommen, und nur im Norden mit der oberbayerischen Hochdruckzone es Sonnabend vor acht Tagen noch einmal auf den für die Jahreszeit sehr hohen Wert von 23 Grad Wärme gemessen. Über schon Sonntag waren in ganz Süddeutschland und der Schweiz die Höchsttemperaturen unter 15 Grad Celsius geblieben, wogegen in Sielitz und Berlin 17, in Dresden 19, in Schlesien sogar 22 Grad Wärme erreicht wurden. In der Nacht zu Dienstag hatte sich in Oberbayern durch Ausstrahlung noch längerer Zeit wieder eine Frostperiode gebildet mit 2 Grad Kälte in München.

Die Veranschaulichung der Wetterlage wird sich nunmehr auch auf die nördlichen und östlichen Landesteile ausbreiten, und das zu erwartende Regenfällen wird auch hier für die nächsten Tage folgen. Es wird in der kommenden Woche mehr und mehr spärlich werden; die Nächte werden bei wieder steigendem Luftdruck vielfach leichtere Fröste bringen, und die bisher oft noch nachkommend anhaltenden Tagestemperaturen werden sich nun den für diese Jahreszeit normalen, niedrigen Werten wohl kaum weit entfernen. Ungeachtet dessen sind die letzten Ausstrahlungen des Sommers darüber, es beginnt das kalte Winterhalbjahr.

# Im Tobsuchtswahn

## Ein 19jähriger haut alles kurz und klein

Ein aufregender Vorfall hat sich am Freitag in Rassel abgepielt. In früher Morgenstunde kam der 19jährige Kaufmann Albert Fett in beraushtem Zustande nach Hause, drang mit einem Revolver in das Schlafzimmer seiner Pflegeeltern und drohte sie zu erschließen. Als der Pfleger dem Wütenden den Revolver aus der Hand schlug und dann mit seiner Frau auf den Hausboden flüchtete, geriet Fett in noch größere Raserei. Er holte sich aus der Küche ein langes Dolchmesser, lief durch das ganze Haus und zwang die

Hausbewohner, notdürftig bekleidet auf die Straße zu flüchten.

Schließlich bedrohte der Rasende von einem Fenster aus mit seinem Revolver, den er inzwischen wiedergewonnen hatte, die auf der Straße versammelte Menschenmenge. Als das alarmierte Ueberfallkommando eintraf, hatte Fett unterdessen in der Küche die Möbel zertrümmert und Schränke und Wäagen zu Barrikaden aufgetürmt.

Fett will durch übermäßigen Alkoholgenuß und durch Erzählungen von den Missetaten der Gebrüder Heidger in den Wahnsinn versetzt worden sein, selbst Johann Heidger zu sein und sich wie dieser verteidigen zu müssen. Der Täter ist völlig zusammengebrochen.

# Hungerelend in Nordwestchina

Keine Regierungshilfe!

Der Hunger in der Provinz Schansi greift um sich. Nach amtlichen Angaben befinden sich 40 000 Personen im Hungergebiet. Infolge Mangels an Geldmitteln ist die Regierung nicht in der Lage, dem Hungergebiet Hilfe zu leisten, was bereits Epidemien ausgebrochen sind. Man befürchtet den Ausbruch der Pest. In einigen Städten verhungerten Bauern die Ähren zu plündern; sie wurden von der Polizei zurückgedrängt. Der in Neuyork gebildete Hilfsausschuß veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt daß zur Hilfeleistung mindestens zehn Millionen Dollar notwendig seien.

# Wie Baulötven arbeiten

## Auf Rechnung in die eigene Tasche

Harburg-Wilhelmsburg, 2. Nov. (Eig. Bericht) Erst im August dieses Jahres hatte sich das hiesige große Schöffengericht mit einem Baustand zu beschäftigen, in dem ein Kaufmann, ein Architekt und ein Hausmaler verwickelt waren. Der Kaufmann Majewski hatte eine „Siedlungs-, Spar- und Baugenossenschaft“ gegründet, in die zahlreiche kleine Leute ihr mühsam erspartes Geld einbrachten, um bald eine Wohnung zu bekommen. Häuser wurden aber nicht gebaut, Majewski veruntreute das Geld zusammen mit dem Architekten. Er erhielt drei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, der Architekt bekam 10 Monate Gefängnis. Der Hausmaler wurde, da keine schlüssigen Beweise gegen ihn vorlagen, freigesprochen.

Jetzt werden sich die Öffentlichkeit und Gerichte in Kürze mit einem neuen Baustand zu beschäftigen haben. Es handelt sich dieses Mal um die Baugenossenschaft „Bauring e. G. m. b. H.“ Diese „Genossenschaft“, eine faule Gründung, hat städtische Gelder in erheblicher Höhe auf eine geradezu unerhörte Art für ihre Sonderinteressen vermandi. Sie hatte in der Stadt einen großen Baublock errichtet, dessen Wert im Sommer 1927 durch einen mit der Ueberwachung des Baufortschrittes beauftragten Beamten der Stadt auf über 1 200 000 Mark geschätzt wurde. Eine später erfolgte Nachprüfung der Schätzung ergab jedoch, daß die genannte Summe um etwa 1 500 000 Mark zu hoch gegriffen war. Diesen Mehrbetrag hat der „Bauring“ auf folgende Weise verbraucht: Glatte 30 000 Mark hat der bisherige Geschäftsführer ohne Wissen und Genehmigung des Vorstandes und des Aufsichtsrates zunächst in seine Tasche fließen lassen. Nachträglich wurden ihm davon 15 000 Mark für seine

Dienste zugesprochen; wegen des Restes läuft ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft. Weitere 84 000 Mark sind dazu benutzt worden, ein bereits entstandenes Defizit an Wohnungsmieten für die großen und teuren Wohnungen der „Genossenschaft“ abzudecken. Eine Summe von 40 000 Mark mußte dazu dienen, die Grundstücke für einen weiteren Baublock, den man zu errichten beabsichtigte, anzukaufen. Bei dem Restbetrag von 36 000 Mark hat bisher nicht einwandfrei festgestellt werden können, wofür er geflossen ist. Neben den Verfehlungen des Geschäftsführers und der überaus leichtsinnigen Art, mit der hier auch von den übrigen verantwortlichen Personen der Genossenschaft mit öffentlichen Mitteln gearbeitet worden ist, wird zurzeit von den zuständigen Stellen die Frage geklärt, inwiefern das städtische Bauamt die Grenzen seiner Verantwortlichkeit überschritten hat. Der Magistrat der Stadt hat inzwischen gegen den „Bauring“, der in Schwierigkeiten kam, das Konkursverfahren beantragt. Diesem Antrage ist stattgegeben worden. — Der Geschäftsführer der Genossenschaft ist zusammen mit einem früheren ehrenamtlichen Senator der Stadt noch in eine weitere, mit einem Straßendurchbruch zusammenhängende dunkle Affäre verwickelt, die ebenfalls der Nachprüfung durch die städtischen Kollegien unterliegt.

Diese Vorkommnisse lehren im Zusammenhang mit anderen Skandalen auf dem Wohnungsbaumarkt eindringlich, daß die öffentlichen Stellen, von denen die Gelder der Allgemeinheit verwaltet werden, insbesondere in diesem Falle die Bauämter, nicht vorzüglich genug sein können. Jene Vampire aber, die aus der Not des Volkes Vorteile ziehen, muß die ganze Strenge des Gesetzes treffen.

# Lübecker Schnurren

Du harst nich haben müßt. Genmal flentert een Mann so'n beeten über den Vorwarter Friedhof, da ward he gewohr, dat een Bekannter van em, Carl Möller, vör een Gramstell flieht un hannig weent. Un darbi sah he immer: „Du harst nich starben müßt, du harst nich starben müßt!“ De Kierl geht nu ganz nöchtig an Carl Möller ran, un em in sien Andacht nich to stören. Schließlich red he em an: „Dort ist di mal fragen, du heft hier jedenfalls dienen Vadder liggen?“ „Ke!“ kreg he io Antwort. „Ober dien Mutter?“ „Ke!“ „Ober dien Broder oder dien Schwester?“ „Ke!“ „Ja verdammi noch mal, wat schab di denn? Wat haultst du immerlos? Wer ligt hier denn?“ Da fielt Carl Möller sienen Fründ mit grote Tranen in de Ogen an un segt: „Hier ligt de ierste Mann vuu mien Fru!“

Auf leisen Sohlen über Nacht... Sein Kinnat ganz ungeretigt bi denn Oberwachtmeister in'n Korridor an un frögt em, ob he den Inbrieter, den se hüt morgen to futen kregen heft, un de hi em inbraten har, mal spreten kann. „Dat geht nich“ segt de Oberwachtmeister. „Wat null'n Se denn van em?“ „Id wull em man blois mal fragen“, antwortt Hein, „wie he dat anstellt heit, dat he in mien Wohnung kamen is, ohne dat mien Olfch dorvan wat markt het. Id verlat dat all veete Johr, aber mi kriegt he immer bi de Büg.“

De Piep. „Seg mal, Carl, du smößt ja of so gietn ut'n Piep. Wat is di nu leber: een Piep ut Holt oder een ut Ton?“ „Wenn dat na mi geht, nehmi id leber een ut Ton“, antwortt Carl. „Wie's denn?“ frögt Hein. „Je“, segt Carl. „Kiel mal, dat is nun wegen de Genjähheit un Bequemlichkeit. Wenn mi de Loumpie mal ut Maul fallen deift, denn brnt id mi nich to biden, un je wedder uplotriegen.“

Dat Reitt-Geten. „Id kann twölf Klümp vermaßeln“, segt Carl to Hein, as se sid mal über dat Geten unnerholla. „Dat's nich wahr“, segt Hein. „Gott sei Dank“, segt Carl wedder. „Schön, wenn du dat fertig kriegt, denn betahl id den ganzen Kram“, antwortt Hein. Se geht un tofamen in een Lokal un Hein bestellt twölf Klümp. Carl markt sich de Knöp vuu de West un den habelften Knop van de Büg up, un denn ward dat Geten ja of bald losgahn. Genen na denn annern schlükt Carl ober; bi denn reinen fangt he aber mächtig to pasten an, un schließlich verarbeit he of noch den elften. Un denn ist all. Nu kümmt Carl aber in Johri. He fielt den twölfen Klümp wütend an un segt: „Junge du Has, wenn id vörher wüht har, dat du wahlblewst, denn har id di toierst fragen.“

Nur die Kuche kann es machen. Hein is grad so in'n schönen Slop, da frigt he mit einmal van sien Olfch eenen in de Kuppen, dat he hochgohren deift. „Kann, mal schnell Licht, mi is so handsmijerabel to Kroat, id glom, id mit starben“, sah de Olfch. Hein legt sid wedder dahl in't Bett un segt: „Wat du immer glicht för'n Upstand maken deift; farben kannst du doch of in'n Däfern.“

Seine Küche. Carl heit dat mächtig ietig. He het an'n Schipp is dohn un will in ne Kirckhaft an de Troo schnell 'n Happen etien. Ja de Gesslum is he de etajigt Gess, un de Kellner fielt gelangweilt in een Ed. „Id will gan wat wat to etien hebben“, rapt Carl. De Kellner flieht un ganz gemüßlich van sener Stohl

up. Carl kümmt nun wegen de Langsamkeit in Zorn un segt: „Seggen Se mal, hebben Se Hämorrhoiden?“ „Ja will in de Köt mal nahsehn, ob noch weilt dor sind“, antwortt de Kellner ganz gemüßlich.

# Achtung Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte, Betriebsoblene, Mandelegierte!

Gemeinsame Versammlung am 3. Dezember. Wir bitten den Tag von anderen Veranstaltungen freizuhalten. Der Genosse Eggert vom Bundesvorstand, M. d. RWK., spricht.

# Gewerkschaften

Das Problem der Arbeitslosigkeit. (Esperanto-Dienst.) Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen in England steigt unaufhörlich und hat bereits eine Höhe erreicht, die es geraten heißt, energische Maßnahmen zur Verminderung zu treffen. So hat u. a. das Arbeitsamt der Stadt Cardiff nicht weniger als 1200 Briefe an die Eltern und Erzieher derjenigen Schüler geschrieben, deren Kinder nächstens die Schule verlassen. In diesen Schreiben bittet das Arbeitsamt, die Kinder noch ein weiteres Jahr in der Schule zu belassen, da nunmehr keinerlei Aussicht besteht, diese in den Produktionsprozess einzureihen. Mit diesen Mitteln glaubt man das Gepest der Arbeitslosigkeit wirksam begegnen zu können. Es bleibt aber immerhin noch die Frage offen: Was wird, wenn das Jahr verfloßen ist?

# Es genügt noch lange nicht,

wenn Sie Korstfrank verlangen, Sie wissen sich auch überlegen, ob man Ihnen das braune rote Paket ausliefert, Korstfrank nachzumachen, zwar nicht gelingen, das wird es gibt nur einen Korstfrank, Er ist billig, schmeckt richtig, gesund wie das tägliche Brot!

100 Tassen aus ½ Pfund für 30 Pfennig

**HEINRICH FRANK SÖHNE G.M.B.H.**  
BERLIN W. LUDWIGSBURG I. W. HALLE a. S. NEUSS a. Rh.



# Partei-Nachrichten

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**  
Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 22 448

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

**A. S. D.** Am Sonntag, dem 4. November, vormittags 10 Uhr, wichtige Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alles muß erscheinen!

**Moistling.** Abt. 1, Parteimitglieder! Am Sonnabend, dem 3. November, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus: Wichtige Mitgliederversammlung, zu der alle erscheinen müssen.

## Sozialdemokratische Frauen

**Distrikt 11 und 11a.** Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im „Schweizerhaus“ Versammlung. 1. Vortrag des Genossen Kraft. 2. Verschiedenes.

**Trademünde.** Sonntag morgen um 10 Uhr Besichtigung von Bauerhof. Abfahrt 8.02 ab Roje.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6<sup>1/2</sup>-7<sup>1/2</sup> Uhr.

**Ausstellung.** Abfahrt Sonntag früh 7 Uhr vom Gewerkschaftshaus.

**Abt. 1.** Am Dienstag, dem 6. November, wird die Bibliothek neu eröffnet. Ausgabzeit: Dienstags von 19<sup>1/2</sup>-20<sup>1/2</sup> Uhr. Es fehlen immer noch einige Bücher. Es ist im Interesse des reibungslosen Leihverkehrs erforderlich, daß diese spätestens am Dienstag abgeliefert werden.

**Abt. 2.** Dienstag 20 Uhr: Schallplattenkonzert. Es wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Abt. 3.** Montag pünktlich 20 Uhr: Musikstunde. Wir üben für unser Konzert. Alle müssen kommen.

**Abt. 4.** Am Sonnabend, dem 3. November, treffen wir uns abends 8 Uhr an der Schule in Rüditz zur Fahrt nach Wroblen. Nur derjenige kann mitkommen, der sich angemeldet hatte. Abmarsch pünktlich.

**Abt. 5.** Sonntag Kurzus in Wroblen. Abfahrt um 7 Uhr vom Gewerkschaftshaus (50 Pfg.). Abends 8 Uhr Volkstanz bei S. Lampe.

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

**Abt. 1.** Die nächste Sitzung ist am Montag pünktlich 8 Uhr im Heim. Erscheinen aller ist Pflicht.

**Abt. 2.** Montags und Mittwochs pünktlich 5 Uhr im Heim. Turnschuhe mitbringen. Die Gruppenleiter müssen unbedingt erscheinen.

**Abt. 3.** Wir treffen uns am Sonntagmorgen 8 Uhr auf dem Friedrichsberg-Platz zu einer Fahrt ins Blaue. Essen für den ganzen Tag mitbringen!

**Abt. 4.** Sonntag Tagestour in die Wäldchen. Wir gehen um 9 Uhr von der Schule fort. Eßgeschirr, Brot und 15 Pfg. mitbringen!

**Abt. 5.** Sonntag Die Tanz- und Spielabende sind von jetzt ab Donnerstags von 4-8 Uhr in der Turnhalle.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telefon: 23 337  
Geöffnet von 11-7 und von 3-6 Uhr  
Sonnabends nachmittags geschlossen

**Abt. 1.** 2. Bezirk. Anreisen aller dienstfreien und erwerbslosen Kameraden zur Begrüßung des Kameraden Wilhelm Wulff am Montag, dem 5. d. Mts., 2<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags beim Feldzug.

**Abt. 2.** Anreisen aller dienstfreien und erwerbslosen Kameraden zum Geländespiel am Sonntag, dem 4. November, vormittags von 8-11<sup>1/2</sup> Uhr Schießen in Hubertus. Alles erscheinen!

**Abt. 3.** Anreisen zum Geländespiel am Sonntag, dem 4. November, vormittags 8<sup>15</sup> Uhr Hauptversammlung (Untere Johannisstraße). Kein Kamerad darf fehlen. Jung- und Gruppenführer nach Liste anfragen!

**Abt. 4.** Besondere Angelegenheit. Versammlung am Sonnabend, dem 3. November, abends 8 Uhr beim Kam. Dehmann.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Abt. 1.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 2.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 3.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 4.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 5.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 6.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 7.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 8.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 9.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 10.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 11.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 12.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 13.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 14.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 15.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 16.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 17.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 18.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 19.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 20.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 21.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 22.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 23.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 24.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 25.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 26.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 27.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 28.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 29.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 30.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 31.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 32.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 33.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 34.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 35.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 36.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 37.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 38.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 39.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 40.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 41.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 42.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 43.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 44.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 45.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 46.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 47.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 48.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 49.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

**Abt. 50.** Am Montagabend 8 Uhr im Jugendheim: 2. Vortrag von Malermeister Stoll: „Unser Wissen und Können ist unser Reichum.“

# Vergrößerungen

die als Geschenk für den

## Weihnachtstisch

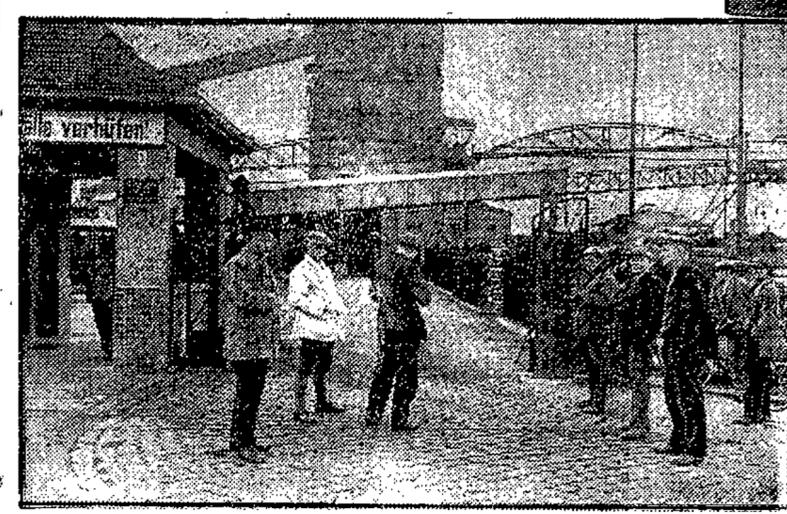
bestimmt sind, wollen Sie bitte schon jetzt in Auftrag geben

## Die Photographen-Innung

# Bilder vom Tage



„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen  
Das Luftschiff landet inmitten einer riesigen Menschenmenge



Die „Sensation“, die sich als eine Schiebung herausstellte  
Der „blinde Passagier“ Terhune nach dem Verlassen des „Graf Zeppelin“.

Nebenstehend:  
Streikposten vor dem Eingang eines großen Werkes im Ruhrgebiet

# Win

Kann die Welt wissen, daß Du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz des selben nicht anzeigst? Hast Du einen Hundertmarktschein in ein Unternehmen gesteckt, so halte sofort einen zweiten Hundertmarktschein bereit, um dies Unternehmen bekannt zu machen!

## Schiffsnachrichten

**Lübeck Linie Aktiengesellschaft**  
Dampfer „Riga“ ist am 1. November in Herdland angekommen.  
Dampfer „Lübeck“ ist am 1. November 15 Uhr in Demerara (Britisch Guinea) angekommen und am 2. November 6 Uhr von dort nach New Orleans abgegangen.  
Dampfer „Sankt Lorenz“ ist am 2. November 13 Uhr in Neufahrwasser angekommen.

**Angekommene Schiffe**  
2. November  
D. Gauthiod, Kap. Deberg, von Stockholm, 2 Tg. — M. Alma, Kap. Schöpsle, von Neufahr, 2 Tg. — D. Carl, Kap. Trilshole, von Rendsburg, 1 Tg. — D. Rong-Frode, Kap. Hinrichsen, von Hamburg, 1 Tg. — D. In-dustra, Kap. Niejahr, von Leningrad, 4 1/2 Tg. — D. Ebitz, Kap. Petersson, von Hamburg, 1 Tg. — M. Eka, Kap. Pijch, von Singapur, 7 Tg. — M. Polarbjörn, Kap. Furland, von Stockholm, 4 Tg. — M. Robert, Kap. Binander, von Karlshamn, 2 Tg.

**Abgegangene Schiffe**  
2. November  
M. Marie, Kap. Blod, nach Karlstrona, Raolin. — M. Henner-Friller, Kap. Gollen, nach Frederiksværk, Røhøjen. — M. Corrie, Kap. Mulder, nach Göteborg, Leer. — M. Vidar, Kap. Jensen, nach Kaffter, Britteits. — M. Argus, Kap. Eitjen, nach Bogø, Britteits. — D. Falkheid, Kap. Toedt, nach Lomestoff, Leer. — S. Bröderne, Kap. Hansen, nach Mariager, Gips-keine. — M. Helene, Kap. Lütjke, nach Burgkoaten, Stützgut. — D. Soanen, Kap. Stenfelt, nach Gothenburg, Stützgut.

**Kanalschiffahrt**  
**Eingehende Schiffe**  
Güterdampfer „Paula“, Kap. Köfer, Rauenburg, 105 To. Stützgut, von Magdeburg. — Nr. 225, Saje, Bredde, 136 To. Jader, von Langermünde. — Nr. 414, Grah, Breitenhagen, 348 To. Glasand, von Riesa. — Nr. 235, Belling, Rogg, 252 To. Kohlen, von Dresden. — Nr. 1677, Heinrich, Warnow, Leer, von Wittenberge. — Nr. 805, N. Stallbaum, Lübeck, 100 To. Eichen-kämme, von Witten. — Nr. 10559, Key, Lauenburg, 40 To. Breiter, von Hamburg.

**Ausgehende Schiffe**  
Nr. 797, C. Stühff, Lübeck, Leer, nach Gültz. — Nr. 3078, Weiland, Char-lottenburg, 280 To. Røhøjen, nach Hamburg. — Güterdampfer Catharine Berking, Kap. Otte, Wittenberge, 75 To. Stützgut, nach Magdeburg.

## Marktberichte

**Hamburger Getreidebörsen vom 2. November.** Heute war der Geschäftsgang sehr ruhig, inländisches Getreide war auf prompte Lieferung, mit Ausnahme von Sommergerste, nicht überreichlich angeboten, so daß sich hier und wieder Kleinigkeiten handeln ließen. Ausländische Getreide war etwas ruhiger, wogegen Mais fast hiesig auf ausländische Berichte. Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm: Weizen 214-217, Roggen 211-215, Hafer 203-207, Sommergerste 210-230 (alles ab inländischer Station), ausländische Getreide 182-190, Mais 191-193 (beides waggongefrei Groß-Hamburg unzerzollt), Dinkel und Ruchens-mehle ruhig.

**Blut.** Handelsmarkt, 1. November. Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein. Die Zufuhr betrug 905 Stück gegen 815 Stück in der Vorwoche, mithin eine Mehrzufuhr von 90 Stück. Es wurden gegahlt für geringere Ware 0,58-0,59, Mittelware 0,60-0,62, beste Ware 0,63-0,64 RM für das Pfund Lebendgewicht. Für allerbeste Ware wurde auch über Notiz bezahlt, für abfallende Ware auch unter Notiz. Jungschweine, die am Markt waren, kosteten 0,54-0,60 RM das Pfund Lebendgewicht. Zum Zentralferkelmarkt war die Zufuhr ziemlich erheblich. Der Handel gestaltete sich aber sehr ruhig, die Preise mußten nachgeben, doch es konnte der Markt ziemlich geräumt werden. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 8 Stück gegen 7 Stück in der Vorwoche. Außerdem wurden an der Kampe etwa 100 fette Schweine nach dem Süden verladen. Der Handel verlief ruhig. Es wurde gegahlt für 1. Sorte 72-73, 2. Sorte 70-71, 3. Sorte 68-70, geringere Sorten 62-67. Sauen 57 bis 63 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Rälbermarkt zugeführten Tiere betrug 7 Stück gegen 8 Stück in der Vorwoche. Es wurden gegahlt für nuchterne Rälber 25-30 Pfg., für ältere Rälber bis 50 Pfg. das Pfund Lebendgewicht.

## Preise auf dem Lübecker Großmarkt

(Vom Statistischen Landesamt)

Sonnabend, den 3. November

Äpfel, ausl.	40-50	inl.	20-30	Wirtschaftsäpfel	10-20
Erdbeeren	15-30	Kochbirnen	8-20	Zweischeln	15-18
Fleider-beeren	15	Kronsbeeren	50-55	Weintrauben	45-50
Bananen	40-50	Tomaten	30-40	Zitronen (Stück)	5-12
Weißkohl	4-8	Wirsingkohl	4-6	Kohlkohl	18-20
Grünkohl	6-8	Blumenkohl (Kopf)	10-50	Kopfsalat (Kopf)	5-8
Spinat	15	Kohlrabi (Bund)	15-20	Stedrüben	4
Rübsen	8-15	Kotebeete	6-8	Radieschen (Bund)	7
Kettich (Stück)	5-10	Murzeln	5	Kartoffeln (Bund)	6-7
Wurzel 5		Wurzel 6		Wurzel 7	
Wurzel 8		Wurzel 9		Wurzel 10	
Wurzel 11		Wurzel 12		Wurzel 13	
Wurzel 14		Wurzel 15		Wurzel 16	
Wurzel 17		Wurzel 18		Wurzel 19	
Wurzel 20		Wurzel 21		Wurzel 22	
Wurzel 23		Wurzel 24		Wurzel 25	
Wurzel 26		Wurzel 27		Wurzel 28	
Wurzel 29		Wurzel 30		Wurzel 31	
Wurzel 32		Wurzel 33		Wurzel 34	
Wurzel 35		Wurzel 36		Wurzel 37	
Wurzel 38		Wurzel 39		Wurzel 40	
Wurzel 41		Wurzel 42		Wurzel 43	
Wurzel 44		Wurzel 45		Wurzel 46	
Wurzel 47		Wurzel 48		Wurzel 49	
Wurzel 50		Wurzel 51		Wurzel 52	
Wurzel 53		Wurzel 54		Wurzel 55	
Wurzel 56		Wurzel 57		Wurzel 58	
Wurzel 59		Wurzel 60		Wurzel 61	
Wurzel 62		Wurzel 63		Wurzel 64	
Wurzel 65		Wurzel 66		Wurzel 67	
Wurzel 68		Wurzel 69		Wurzel 70	
Wurzel 71		Wurzel 72		Wurzel 73	
Wurzel 74		Wurzel 75		Wurzel 76	
Wurzel 77		Wurzel 78		Wurzel 79	
Wurzel 80		Wurzel 81		Wurzel 82	
Wurzel 83		Wurzel 84		Wurzel 85	
Wurzel 86		Wurzel 87		Wurzel 88	
Wurzel 89		Wurzel 90		Wurzel 91	
Wurzel 92		Wurzel 93		Wurzel 94	
Wurzel 95		Wurzel 96		Wurzel 97	
Wurzel 98		Wurzel 99		Wurzel 100	



**Im Zeichen des Tarifs**  
Der Geschäftsführer: „Nebrigens möchte ich bemerken, daß dieser Meyer eigentlich viel mehr Geld wert ist, als er gegenwärtig verdient!“  
Der Chef: „Von solchen Leuten kann ich noch viele brauchen!“

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz  
Für Preiskart Lübeck und Redaktion: Hermann Bauer  
Druck und Verlag: Friedr. Wegner u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

**Privat-Kraftfahrerschule**  
Ernst Kupffer, Kronsforder Allee 46. Sammelfruf: Nr. 25001.

**Pfarrer Heumann-Buch**  
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. umsonst und portofrei von L. Heumann & Co., Nürnberg M 668

**Pfarrer Heumann's Helimittel**  
stets auch vorrätig im Alleindepot Adler-Apotheke Lübeck Mengstraße 10.

**Chlorodont** beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnelag

Unterricht in  
**Damen Schneidererei**  
1/2 und 1/4 jährige Kurse,  
auch Abendkurse wer-  
den erteilt.  
Frau C. Baisch  
Johannisstraße 26

**Eisenbahn-  
Friedhofen-  
Versteigerung**  
am Montag, dem  
5. Nov., 9 Uhr, im  
**Wartesaal**  
Zum Verkauf  
kommen:  
Damen- u. Herren-  
schirme, Spazier-  
stöcke, Garderobe,  
Wäsche, Damentas-  
chen, Attentischen,  
Brillen, Knetzer, 2  
Fahrräder u. v. a. m.  
**Hans Koch**  
beidseitiger Verstei-  
gerer und Sachver-  
ständiger für bewege-  
liche Gegenstände u.  
Waren. - Kontor:  
Karlstr. 9-11.  
Telephon 22 850.

**Pupp doktor**  
K. Möller  
wohnt **Wahmsir. 81**  
Sämtliche Reparaturen  
gut und billig!

**Neue u. getragene  
Anzüge, Fib. Uhren  
Armbänder, Trau-  
ringe billig zu verf.**  
Lebens, Clemensstr. 1a.

**Sicherwirkende  
Kustennittel**  
Schwanen-Drogerie  
Bankwartsgrube 30

Zu Feierlichkeiten  
werd. Gehrock, Cutaw.,  
Smoking, Frack-Anzüge  
vermislet **Behnhoff**,  
Petri-Kirchhof 7.

**Schweinefleischten  
mit Würstchen**  
übernimmt **R. Gähleke**,  
Arnimstr. 12 l.

Gut ech. Dam. u. Herr.  
Rad. 4 25 RM., 2. vt.  
Bedezgr. 57 ll, Händler.

1 H.-Fahrrad, 1 Waddel-  
boot m. Famil. Zubh. bill.  
2. vt. Drögestr. 14 ll.

Ein Kronleuchter für  
Gas und Petroleum zu  
verkauft.  
Emilienstr. 16.

Langst. bill. zu verf.  
Wiedezgr. 29 l.

Paute 3. verf. 30 RM.  
Gendeszgr. 9 ll.

**Die  
Jung-  
frau**

ist selbststän-  
dige in  
einer  
Offiziantin.

Donnerst. v. 11  
bis um  
mittag. Oben  
auf der  
**Modernen**

ist  
**Volida**  
so billig  
bekannt, daß  
ist ab, nach der  
einen

**Journal-  
Blätter**  
so beworben  
muß

# So in den Herbst!

Und mit der Anschaffung des  
Mantels gar nicht erst gewartet!



„Von uns gekleidet,  
von vielen beneidet“

Was wir bringen:

Den

## Ulster

in allen erdenklichen  
Stoffarten und Formen

Den

## Paletot

unzweifelhaft billig  
durch Qualif

Den

## Anzug

in Form und Sitz  
höchste Klasse

### Hauptpreislagen

118.- 98.-

79.- 69.- 49.-

39.-

# Haendler & Co

**Erstkartoffeln**  
Vom Oberrhein  
Lange gelbe  
Industrie-  
**Kartoffeln**  
Schöne helle Winterware  
**Karl Henning**  
Kronsjorder Allee 60  
Mühlstr. 22  
Telephon 23 201

Alles zum  
**Reinmachen**  
u. für die Wäsche  
von der  
**Schwanen-Drogerie**  
Bankwartsgrube 30

**Herren-Anzüge**  
neu und getragen  
**Ueberzieher**  
tragen  
Herrenuhren,  
Armbänder  
neu und getragen  
billig nur  
im **Seithaus**  
**Mühlstraße 113**

**Kinder-Bettstellen**  
weiß, mit Gitter,  
von 14.- bis 65.-  
**Große Bettstellen**  
von 11.75 bis 75.-  
**Gebrüder Heftl**  
Untertrave 111/112  
1. Stad, kein Laden,  
b. d. Holstenstr.

**Speisekartoffeln**  
für den Winterbedarf  
und gesunde Futter-  
kartoffeln empfiehlt  
**A. Milkowski**  
Weierstraße 26  
Anruf 29 005

**Puppenwagen**  
in großer Auswahl,  
billig, auf Wunsch  
Teilszahlung.  
**Heinr. Kruse**  
Fischergrube 23.

**Eisen- Metall- Betten,**  
Stahlmatt., Kinderb., Polst.,  
Chaiselong., Schlafzimm.,  
günstig Priv. Kat. 1948 frei.  
Eisenmöbelfabr. Suh (Thür.)

**Der Pupp doktor**  
heilt jede kranke Puppe  
gut und billig!  
**E. Heriel, Mühlstr. 74**

**Geschäfts-Verlegung**  
Meiner geehrten Kundschaft zur  
freundl. Kenntnis, daß ich mein  
**Herren-Friseur-Geschäft**  
von **Gr. Burgstraße 11** nach  
**Kl. Burgstr. / Gr. Allee 1**  
verlegt habe. Am gütigen Zuspruch  
bittet  
**Fritz Lichtenstein, Friseur**

**Leder-Sohlen**  
auswärtig und Steppere:  
**Bischhoff & Krüger**  
Königsstraße 23  
Ede Bahnhofsgr.

**Rohre**  
Eisen  
**Lissianski**  
Königsstr. 21 Telephon 22550 u. 23576

**Öffentliche Versteigerung**  
Am Montag, dem 5. ds. Mts., vorm. 9 Uhr  
sollen in der Versteigerungshalle des Gerichts-  
hauses versteigert werden:  
Bürett, Kredenz, Bücher, Kleider, Salons,  
Gläser, Eis-, Beisen, Nacht- u. and. Sühränke,  
Vertilo, Schreib-, Rauch-, Klapp-, Auszieh-  
Lee-, Spiel- u. and. Tisch-, Gemälde u. Bilder,  
Barometer, Leder-, Korb- u. and. Sessel,  
Chaiselongues, Sojas mit Decken u. Kissen,  
hohe Steh- und andere Lampen, 1 Damen-  
salongarnitur bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln  
u. 1 Tisch, hohe Steh- u. and. Uhren, Teppiche,  
Flurgarderoben, Bettstellen mit Matratzen,  
Frühstücker, Wasch- u. and. Kommoden,  
verschied. Damen- und Herrenkleidung, 1 große  
Partie Hauswandwäsche wie Tischtücher,  
Servietten und Handtücher, ferner Silberzeug  
wie Löffel, Gabeln, Messer, Stiche u. Fleisch-  
besteck usw., 1 gr. Partie Kristalle u. Gläser,  
Eis- u. Kaffeedevise, Kappstühle, 1 eis- Dreh-  
mangel, 1 Grube, 1 große Partie verschied.  
Werk- u. einzelne Bücher, 17 Bd. Brochhaus  
Verikon, ein Jagdgewehr (Drilling), 1 Photo-  
graphenapparat u. a. m.  
Sämtliche Sachen sind besserer Art und be-  
finden sich in einem guten Zustand  
Befähigung in der Versteigerungshalle am  
Sonntag, d. 4. ds. Mts. von 11 bis 1 Uhr mittags  
**Wenzel, Obergerichtsvollzieher**

**Billige GANSEFEDERN**  
neue, reelle Ware. Schlachtrump mit Damen  
Pund Rm. 2.00 und 3.00, Halbdamen 5.00, feins/e  
s.00, 1/4 Damen (4 Pld. zum Oberbett) 6.75  
Gerissene Federn 2.50, bessere 4.75, 5.00, 7.50.  
Damen 9.00. Ab 25.00 Rm. portofrei! Rücknahme  
bei Nichtgefallen. Muster und Preisliste frei!  
**W. Barownick, Gänsemästerei**  
Ketz-Trebbin 221 (Oderbr.)

**Musikinstrumente**  
sowie Sprechapparate u. Platten  
kaufen Sie gut und preiswert im  
Spezialgeschäft  
**Herbert Müller, Mühlstr. 77**  
Eigene Werkstätten f. Neubau u. Reparatur

**Das Fabrikat unserer Firma**  
ist  
allgemein  
als erst-  
klassig  
und  
preiswert  
an-  
erkannt  
**GAG**  
**MÖBELWERKSTÄTTEN**  
**LÜBECK**  
Tel. 23453/54 Mühlenstr. 37  
Verkauft findet an jedermann statt  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten  
**ZAHLUNGSERLEICHTERUNG**

**HANSA  
BIER**  
HANSABRAUEREI  
LUBECK  
TEL. 28465.

**Geschäfts-Eröffnung**  
des Obst- u. Gemüsegeschäfts  
**Bühlstr. 5**  
Um gütigen Zuspruch bittet **E. Burmeister**

## Norddeutsche Nachrichten

### Provinz Lübeck

**Stadelsdorf, S. P. D.** Sitzung des Vorstandes und aller tätigen Genossen am Montag, den 5. November, abends 8 Uhr, bei Lampe. Alles muß erscheinen. Der Vorstand

**Cutin.** Die Mitglieder des Landesauschusses werden zu einer Sitzung auf Dienstag, den 6. November, nachmittags 2 Uhr, eingeladen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Änderungen des Haushaltsplanes des Landesteils Lübeck für das Rechnungsjahr 1928: a) Abteilung 2 Kapitel 5 Titel 3 b der Ausgaben: Erhöhung der Mittel für Beihilfen zur Neuausstattung von öffentlichen Wegen um 20 000 RM., also von 10 000 RM. auf 30 000 RM., zweites Bewilligung eines Zuschusses von 20 000 Reichsmark an die Gemeinde Renjefeld für den Bau der Chaussee Renjefeld-Bohnsdorf; b) Abteilung 4 Kapitel 1 der Einnahmen: Herabsetzung der Einnahmen in dieser Position von 98 450 RM. auf 92 700 RM. durch Wegfall des Zuschusses der Stadt Cutin für das staatliche Reform-Realschulhaus in Cutin von 5750 Reichsmark. — Antrag des Landesvorstandes auf Änderung der Wegeordnung für den Landesteil Lübeck vom 22. März 1912. — Antrag auf künftige Erwerbung von Grundstücken der Stadt Cutin (Neumühle und Ergerzierplatz bei Jarnekau) durch den Staat.

### Ein schwimmender Garg

Hamburg, 2. November

Vor dem Hamburger Seeamt fand am Donnerstag die Verhandlung über den Untergang des 2654 Tonnen großen Hamburger Dampfers „Maria Pinango“ statt, der am 2. Oktober auf der Fahrt von Havana nach einem italienischen Hafen sank. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das Schiff bereits 38 Jahre auf dem Buckel hatte, und daß der Kapitän kurz vor der Katastrophe infolge schwerer Kesselschäden den Dampfer ohne Maschinenkraft hatte treiben lassen müssen. In Bermuda wurde eine Reparatur vorgenommen, die die Lage nicht besserte. Kurz nach der Wiederausfahrt stellten sich die Schäden in noch größerem Maße wieder ein, so daß große Wassermengen in das Schiffsinnere drangen. Die Besatzung forderte, daß das Schiff zurückkehrte, die Schiffsführung beharrte jedoch auf Grund der Wetterlage darauf, daß weiter gefahren werde. Am 25. September war das Schiff voll Wasser gelaufen; ein zu Hilfe gerufener englischer Dampfer nahm die Mannschaft an Bord. Bei dem Versuch, das wrackte Schiff in den Hafen zu schleppen, rissen die Verbindungsstreifen. Am 2. Oktober versank die „Maria Pinango“ in den Wellen. Der von der Mannschaft ausgesprochene Verdacht, daß man das alte Schiff wegen der hohen Versicherung (68 000 Dollar) absichtlich habe versinken lassen wollen, wurde durch die Seeamtsverhandlung nicht bestätigt. Eine Schuld des Kapitäns wurde für nicht vorliegend erachtet.

### Schleswig-Holstein

**Seeth (Kreis Schleswig).** Freude am Feuer. Auf der Feldmark brannten dem Landmann Schulz zwei große Diemen nieder, die 500 Zentner Heu und drei Fuder Ackerbohnen enthielten. Als Täter konnten von der Gendarmerie zwei Knaben im Alter von 6-8 Jahren ermittelt werden. Sie hatten das Feuer, wie sie erklärten, angezündet, um einmal einen großen Brand zu sehen.

### Frauenkursus in der Volkshochschule Harrisleefeld

Flensburg, 1. November

Der Bezirksverband Schleswig-Holstein der S. P. D. hielt vom 27.-31. Oktober einen kommunalpolitischen Kursus ab, an dem

### Steuerkalender

für die Woche vom 4.-10. November

- 5. November: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Monatsbescheinigung einzureichen.)
  - 7. November: Letzter Zahltag für die Versicherungssteuer.
  - 10. November: Letzter Zahltag für die Börsenumsatzsteuer.
- U n m. 1. Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2. Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlkarte bei der Post auf das Postfachkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postfachamt Hamburg Konto Nr. 14 500.

28 Genossinnen aus allen Teilen des Bezirks teilnahmen. Leiterinnen des Kursus waren F. Jensen, Kiel und L. Schröder, Altona.

Die lehrreichen Referate, gehalten vom Gen. Breuer, Kiel, über Gemeindeverwaltung; Gen. Lorenzen, Altona, über die Entstehung einer Stadt; Gen. Jensen, Kiel, über Kulturaufgaben der Gemeinden; Gen. Verdiehl, Kiel, über Gemeindliche Wohnungspolitik; Gen. Wam, Kiel, über die Stadtverpflegung; Gen. Schröder, Altona, über Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden, wurden mit warmem Interesse aufgenommen. Demzufolge war auch die Diskussion sehr ausführlich und reg.

Auch die Abende verbrachte man nicht müßig, sie wurden ausgefüllt durch Lichtbildervorträge über Wohnungsweisen, vorgetragen von Genossin Weitzmann, Altona. Ein Frauenwerkabend zeigte jeder Genossin, wie man die Abende ausnutzt, um auch die große Masse der noch nicht organisierten Frauen für unsere Ideen zu gewinnen.

Die Gelegenheit, das Vereinshaus sowie das Kinderheim zu besichtigen, benutzten die Frauen ebenfalls und sahen daran, daß sich auch dieses Problem schon in kleinen Gemeinden durchführen läßt.

Allzu schnell waren die Tage dahin. Der Kursus nahm sein Ende mit der Besichtigung der Flensburger Siedlung „Friedenheim“, wo wir noch eine Musterwohnung mit eingebauten Möbeln und einer sogenannten Frankfurter Küche sehen konnten.

Alles Gelehrte wollen die Genossinnen jetzt wieder für unsere Gesamtbewegung verwenden und in den Körperschaften und Kommissionen, wo sie durch das Vertrauen der Mitgliedschaft hingestellt werden, voll dafür eintreten. E. H.

### Zur Tarifbewegung in der Seeschiffahrt

Der Verband Deutscher Schiffingenieure schreibt uns:

Der Schiedspruch der Schlichterkammer hatte die an der Tarifbewegung beteiligten Verbände der Arbeitnehmer vor eine schwerwiegende Entscheidung gestellt: Auf der einen Seite werden durch ihn den Seeleuten, insbesondere den Schiffsoffizieren, nicht annähernd diejenigen Erhöhungen ihrer Bezüge zugewilligt, die sie nach wie vor für gerechtfertigt und möglich halten; andererseits hatten die Verbände in ernster Erwägung zu ziehen, ob sie für die Ablehnung des Schiedspruches und den darauf notwendig folgenden Streik ihren Mitgliedern und der Gesamtwirtschaft gegenüber die Verantwortung würden tragen können. Die Entscheidung war sicherlich nicht leicht.

Der Verband Deutscher Schiffingenieure hat sich in stark besuchten Mitgliederversammlungen in allen Hafenplätzen schließlich für Annahme des Schiedspruches ausgesprochen. Die Erwägungen, die letzten Endes zur Annahme geführt haben, aber auch die schweren Bedenken, die zu überwinden waren, kommen am besten in einer Entschliebung zum Ausdruck, die in der von etwa 200 Mitgliedern besuchten Hamburger Versammlung mit großer Mehrheit angenommen wurde. Es heißt da:

In den zahlreichen Tarifverhandlungen seit 1918 ist es dem Verbande gelungen, in freier Vereinbarung mit dem Verband Deutscher Reederei diejenigen Erhöhungen der geldlichen Bezüge durchzuführen, die jeweils notwendig und möglich waren. Nur

einmal, im Jahre 1922, wurde der Arbeitsfriede in der Seeschiffahrt, nicht durch unsere Schuld, gebrochen.

Auch die diesmaligen Forderungen waren und sind sozial und wirtschaftlich gerechtfertigt. Die Verammelten danken es dem Verbande, daß er an diesen Forderungen trotz der grundsätzlichen Weigerung der Reederei, überhaupt etwas zu bewilligen, so entschlossen festgehalten hat. Insbesondere wird dem Verhandlungsführer Kollegen Freese die Anerkennung der Verammlung dafür zum Ausdruck gebracht, daß er sich von dem bewährten Grundsatz, bis zur Ausschöpfung der letzten Möglichkeit die friedliche Verständigung zu suchen, nicht hat abbringen lassen.

Die Verammelten erkennen ferner, daß es in erster Linie der auch von Reederei anerkannten organisatorischen Stärke des Verbandes zuzuschreiben ist, daß es im Laufe der Verhandlungen gelang, die Arbeitgeber von ihrem grundsätzlichen Widerstand gegen jegliches Zugeständnis abzubringen und in dem mit Mehrheit angenommenen Schiedspruch wenigstens für einen Teil der Forderungen Anerkennung zu finden. Sie wollen daraus die Lehre ziehen, daß es in Zukunft noch mehr als bisher für jeden einzelnen Pflicht sein muß, mit allen seinen Kräften für den Verband zu wirken, damit das Gewicht des Berufsstandes in späteren Verhandlungen noch stärker eingestuft werden kann.

Der jetzt vorliegende Schiedspruch der Schlichterkammer berücksichtigt nur einen Teil der berechtigten Forderungen der Schiffsingenieure. Er läßt insbesondere erkennen, daß das Problem der Ueberstunden im Rahmen dieses Tarifsystems nicht zu lösen ist. Bedauerlich bleibt auch, daß es nicht gelungen ist, die gänzlich unzulänglichen Gehälter in der Seeschiffahrt und auf den Schiffen bis zu 400 Tonnen den Gehältern in der Nord- und Ostseefahrt anzunähern. Die notwendige Erhebung der Stellung des leitenden Ingenieurs durch Annäherung seines Gehalts an das des Kapitäns bleibt ebenfalls der Zukunft vorbehalten. Noch manche andere Forderungen sind gefordert worden, soll nach diesem Schiedspruch vorerst weitergetragen werden.

Wenn trotzdem die Verammlung den Schiedspruch annimmt, so tut sie es, um den in zehn Jahren bewährten Weg der friedlichen Verständigung mit dem Arbeitgeber bis zu Ende zu gehen und einen Streit zu vermeiden, der unabsehbare Folgen nicht nur für die beteiligten Parteien, sondern für die ganze deutsche Volkswirtschaft nach sich ziehen müßte.

Der Verband gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die gleiche Einigkeit und Mäßigung auch von den anderen Beteiligten, insbesondere vom Verband Deutscher Reederei bewiesen wird und daß es so gelingt, den Arbeitsfrieden in der deutschen Schiffahrt zu bewahren.

### Filmschau

**Eben-Theater (Königsstraße 25).** Der Film: „Looping the Loop“, zu deutsch: die Todeschleife, ist ein Treffer. Die psychologische Typengestaltung durch die drei Hauptdarsteller ist gut, die Handlung glaubwürdig, der Hintergrund echt. Zirkusstreifen spricht lebendig aus allen Bildern. Werner Kraus gestaltet einen Clown, stellt einen Spätmacher vor uns hin, der einmal dort zu ernsthaft liebt, wo er nur Spaß und Späße machen sollte. Die Lehre daraus besagt er: Keine Frau, die er liebt, darf seinen Beruf wissen. Maxit Ward als Luftakrobat, kühn und draufgängerisch, genießt Mädchenklischee, wie ein Badpfeil Praxinen — aus allen erreichbaren Tüten! Nur bei Jenny Jugo glückt ihm das Nachsehen. Das ist ein braves Kleinbürgermädchen, nach den üblichen Idealvorstellungen und Du-darfst-nicht-Regeln erzogen, erzogen in der verlogenen Ehe zwischen einem Drachen und einem Pantoffelhenschen. Jedesmal, wenn das Mädel Gewalt spürt, wird es trotzig. Und dieser Trotz verdirbt die Berechnungen des Akrobaten, durchlöchert auch den Lebensgrundsaß des Clowns. Es lohnt der Versuch nicht, die Geschichte erzählen zu wollen, aber es lohnt, sich den Film anzusehen. Seinetwegen darf man ruhig die beiden lustigen Belanglosigkeiten mitnehmen: „Muschel, die Filmtüte“, einen grotesken Zeichenfilm und „Alles in Schlaghahne“ bei dem sich ein Strahlenzug Menschen mit Schlaghahne bewirft. Die Emelka-Woche war recht vielseitig, hatte für jeden Geschmack etwas. Der Zuschauerraum war geschmackvoll überholt und was an diesem ersten Abend technisch noch nicht klappte, das nahm man des Films wegen gern in Kauf. Pe.

### Theater und Musik

#### Stadttheater

Das süße Mädel, Operette in drei Akten  
Musik von Heinrich Reinhardt

Die zweite Aufführung — die erste konnte leider nicht gesprochen werden — der Operette „Das süße Mädel“, deren Text von Alexander Landesberg und Leo Stein stammt, war nicht so besetzt, wie das bei den ersten Wiederholungen einer neu-einführten Komödie mit Gesang und Tanz (die man heute eben Operette nennt) sonst der Fall zu sein pflegt. Das war zu bedauern, schon der Aufmachung wegen, die Max Hermann dem Stück hatte angedeihen lassen, schon der Liebe und der aufgewandten Mühe wegen, die der Herausarbeitung der Details gewidmet waren. Gewiß mutet die Handlung nicht gerade sehr wahrscheinlich an, der Dialog ist nicht immer geistreich, die Witze sind so wenig neu wie die Requisiten, deren sich die Verfasser bedienen zu müssen glauben. Aber in welcher Operette von heute wäre das wesentlich anders! Die Zweizahl der Verfasser — wozu noch in sehr vielen Fällen der Dichter für die Verse kommt — ist fast zur Regel geworden. Der Nachdenkliche kann daraus mancherlei Schlüsse ziehen, kann sich zu Urteilen verleiten lassen, kann von Einfalls- und Geistesarmut und mancherlei andern Eigenschaften und Mängeln reden, ohne etwas Neues zu sagen. Lehten Endes kommt heute alles auf die Aufmachung, auf die Art der Darbietung an. Beides konnte restlos befriedigen. Herr Binkau gab der Musik, die früher — teilweise wenigstens — einmal sehr populär war, alles, was sie braucht, um ein Operettenpublikum mitzureißen, zu begeistern. Fräulein Morgana sang die Weisen des süßen Mädels mit Schmelz und spielte so reizend, wie sie ausah. Ihrem Partner gab Herr Eisenhut Haltung sowie Glanz und Fülle seines Tenors. Das bekannte Walzerlied von der launischen Dame mußte er wiederholen; er sang es ganz ausgezeichnet. Die weiteren Paare — im ganzen sind es drei — gaben Herr Kopp, der wirkungsvoll auftritt, und Fräulein Ruth, Herr Hermann, der seinen Prosop zum Ergöhen der Hörer sehr charakteristisch spielte, und Fräulein Kalvius. Die Mitwirkenden, von denen noch die Herren Günther und Becker zu nennen sind, waren in bester Stimmung, die sie auf die Besucher zu übertragen verstanden. Der Beifall war dementsprechend. H. D.

#### Hoffmanns Erzählungen

von Jacques Offenbach

Die Oper des geistvollen Nachahmers von Hervé, Jacques Offenbach, hat von ihrer Jugkraft noch nichts eingebüßt. Das Meisterwerk des Komponisten fand sich zur Ueberarbeitung der Welt in seinem Nachlaß vor. Zu seinen Lebzeiten konnte ihm der französische Operettenkönig die erstrebte Anerkennung nicht erringen. Es erging Offenbach wie namhaften Karikaturenzeichnern, die den Ehrgeiz besitzen, auch als Schöpfer von Kunstwerken Beachtung zu finden; man schätzte ihn als Meister der leicht-beschwingigen Gattung, als geistreichen Spötter und Karikaturisten — wie er sich im „Opheus“ gibt — aber als Schöpfer einer Oper nahm man ihn nicht ernst. In welchem Maße er das verdient hatte, erkannte man erst, als „Hoffmanns Erzählungen“ einen Weltserfolg errungen hatten. Den hat Offenbach nicht mehr erlebt.

Die Oper erschien bei uns zuerst 1905, damals, als jeder Leiermann die berühmte Barcarole herunterdrehte, als ein aus Motiven des Wertes zusammengesetzter Walzer in jedem Nachmittags-Kaffeehauskonzert gespielt wurde. Diese übergroße Popularität hat sich gelegt, die Oper aber selbst immer von neuem. Sie fesselt vor allem dann, wenn sie eine Wiederholung findet, wie am Donnerstag in unserem Stadttheater. Herr Mannstaedt hatte sich der Musik angenommen (in früheren Zeiten lag in seiner Hand auch die Spielleitung) und erweckte sie zu blühendem Leben, Herr Eggert hatte die Oper inszeniert. Die Idee, die Erzählungen Hoffmanns — die in drei Bildern am Hörer vorüberziehen — in den Bereich des Unwirklichen des Traumes zu rücken, muß als sehr glücklich und als überaus gelungen bezeichnet werden. Das Traumhafte spiegelt sich auch im Bühnenbild (Theodor Schlonksi) sehr wirksam, namentlich das des ersten und das des 2. Aktes waren gut gesehen und trafen die Stimmung sehr geschickt. Hatte der Spielleiter einerseits die Unwirklichkeit — man könnte auch sagen, das Märchenhafte — des Geschehens trefflich erfasst und unterstrichen, so war andererseits das Dämonische eindringlich, im zweiten und dritten Akt fast beherrschend, hervorgekehrt und herausgearbeitet. In Herrn Schmidt hatte der Regisseur für seine Ideen einen verständnisvollen Mitarbeiter gefunden, der über die Mittel verfügt, diese Ideen zu übertragen, sie — im Bild der Handlung — Wirklichkeit werden zu lassen. Herr Schmidt legte vor allem auf Dämonie der von ihm verkörperten Gestalten Gewicht. Jede

der Figuren war in Maske und Charakterisierung meisterlich. Daß er auch als Sänger sein Bestes gab, versteht sich bei diesem Künstler von selbst.

Herr Feucht sang den Hoffmann seiner Eigenart entsprechend, an die man sich freilich gewöhnen muß. Christliches Wollen, Beseitigung und Routine sind dem Künstler nicht abzusprechen, der hoffentlich den Weg findet zur ungehinderten Entfaltung seiner sympathischen Mittel! Manche Wendungen gelangen ihm überraschend. Als Olympia, Giulietta und Antonia entzückte Fräulein Kreußfeldt durch himmlischen Reiz. Ihre Vielseitigkeit — sie hat mit Erfolg Rollen aus dem Bereich des dramatischen Soprans und der Sourette übernommen — ist verblüffend. Herr Kopp — ein trefflicher Charakterdarsteller —, Fräulein Grünwald, Fräulein Altenbach und die Herren Kempter, Mainzberg, Eisenhut, Günther und Buschmann hatten sich mit Liebe und Können der kleineren Partien angenommen. H. D.

### Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 5. November, 8 Uhr: Woyzeck (Tragödie). Zum ersten Male! Deutsche Bühne. — Dienstag, 6. November, 7.45 Uhr: Die Zauberflöte (Oper). Gastspiel Erna Kroll-Ränge, Hamburg. Dienstag-Abonnement. — Mittwoch, 7. November, 8 Uhr: Toboggan (Drama), Mittwoch-Abonnement. — Donnerstag, 8. November, 8 Uhr: Im weißen Rößl (Lustspiel), Donnerstag-Abonnement. — Freitag, 9. November, 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen (Oper) Freitag-Abonnement. — Sonnabend, 10. November, 8 Uhr: Woyzeck (Tragödie) Volksbühne. — Sonntag, 11. November, 3 Uhr: Drei arme kleine Mädels (Operette). Außerordentliche Fremdenvorstellung. Halbe Opernpreise. — 7.30 Uhr: Das Nachtlager von Granada (Oper). Hierauf: Länze mit Orchester nach Melodien von Schubert. Außer Abonnement. Zum ersten Male!

#### Kammerspiele

Dienstag, 5. November, 8.15 Uhr: Bühnen-Feier (Mitwirkende: Dr. Heinrich Schneider, Thur Himmighoffen, Walter Bäuzle) Außer Abonnement. Preise: 1 RM., Abonnenten 50 Pfg. — Sonntag, 11. November, 8 Uhr: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? (Lustspiel) Außer Abonnement.

# Der junge Schlossherr und das Stubenmädchen

Eine neue Spielart der alten Tragödie / Einfältig und gottesfürchtig

In Avignon, in der Nähe von Toulouse in Frankreich, wuchs die kleine Josefine Machicot, das Kind einer Bauernfamilie, heran. Der Ertrag der Felder reichte nicht aus, die Familie zu ernähren, daher waren die Machicots gezwungen, auf den Besitzungen des Schlossherrn, der den stolzen Namen Rayssac de Crouzet trug, schlechtbezahlte Arbeiten zu leisten. Die Frau des Schlossherrn, eine fromme Dame, nahm sich höchstpersönlich des Seelenheils der Bauernkinder an. Die kleine Josefine war ein gottesfürchtiges, braves Kind, grenzenlose Verehrung, Anhänglichkeit und Ehrfurcht gegen die adeliche Familie erfüllten ihre Seele. Auf Anraten der Schlossherrin heiratete sie einen reichen Bauern, und als die Ehe in Brüche ging, nahm Frau Rayssac die Josefine als Kammerzofe in das Schloss zu sich.

Peter v. Rayssac, der junge Schlossherr, fand Gefallen an dem jungen Wesen. Er nahm sie sich Josefine in ihrer andächtigen Ehrfurcht, leistete keinen Widerstand. Sie war fest überzeugt, daß, wenn sich der junge Herr amüsiert will, zu diesem Zwecke ihr Körper ihm unbedingt zur Verfügung stehen müsse. Die Folgen stellten sich bald ein. Peter befahl der Frau, die Schwangerschaft zu verheimlichen. Sie schweig. Er schickte sie wegen Unterbrechung der Schwangerschaft zu einer Frau. Trotz ihrer religiösen Bedenken gehörte Josefine kein Erfolg. Endlich wurde die Sache offenkundig. Man schaffte die Frau aus dem Hause, und als ihre schwere Stunde kam, schickte man sie in die Stadt, wo in einer Gebärlin ein kräftiger Knabe zur Welt kam. Herr Peter heiratete ein adeliches Fräulein, und Josefine wurde mit — sage und schreibe — 200 Franken (etwa 60 Mark) abgeföhrt. Der Ortsgeistliche war der Vermittler, bei solchen unwürdigen Geschäften muß ein Diener Gottes immer dabei sein! In dem Umschlag, der die Abfertigung enthielt, befanden sich zur größeren Ehre Gottes auch einige Heiligenbilder und Erbauungsschriften.

Nach der Geburt wurde Josefine kränzlich, später arbeitsunfähig, sie konnte nicht mehr die Alimente für ihr Kind zahlen. Die Geschichte näherte sich rasch dem Ende. Was stand bevor? Der typische Verlauf der Tragödie war bisher: die Mutter erwürgte das Kind oder sprang mit ihm ins Wasser. Selbstmord oder Kerker, vor diesem Dilemma stand auch Josefine.

## Die neue Lösung des jungen Herrn

Es ist das Verdienst des jungen Schlossherrn, den überheijerten Hergang der Tragödie durch eine neue Lösung abgeändert zu haben.

In ihrer Verzweiflung machte Josefine einen letzten Versuch. Sie schrieb einen Brief an die Mutter Rayssacs, schilderte ihre Lage und bat in Toulouse um eine Zusammenkunft. Zu ihrer größten Verwunderung erschien beim Rendezvous der Herr Peter, der ihr befahl, in sein Automobil einzusteigen. Sie ge-

hörte. Er erklärte ihr, daß er mit dem „Skandal“ endgültig aufzuräumen gedente, das Kind werde in einer öffentlichen Kinderbewahranstalt abgesetzt werden. Sie gehörte und holte das Kind von der Pflegefrau ab. Sie fuhren zu verschiedenen Anstalten, wurden aber überall abgewiesen. Abends fuhren sie dann nach Hause. Vor dem Hause der Eltern hieß Peter Josefine aussteigen und sagte zu ihr, daß er das Kind in das Schloss mitnehme. Sie gehörte. Kaum war sie verschwunden, kehrte er um, erdröffelte das Kind und warf es in den Süßkanal. So wurde der „Skandal“ endgültig aus der Welt geschafft. Es gab aber einige Menschen, die durch Zufall Zeugen der Tat geworden waren, die Sache kam ans Tageslicht, und Herr Peter wurde des Mordes überführt. Nach langem Zögern legte er ein Geständnis ab.

## Der sittenstreng, gute junge Herr

Die vornehme Familie setzte alle Hebel in Bewegung, um ihren Sproßling zu retten. Man mobilisierte die medizinische Fakultät der Universität in Toulouse, fünf Professoren bemühten sich, auf irgend eine Weise die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten festzustellen. Vergebliche Mühe, nur ein „chronisches Kopfleiden, verursacht durch Kurzsichtigkeit“, konnten die Gelehrten zumege bringen.

Mehr Glück hatte die Familie Rayssac bei den Dorfbewohnern, deren Verhalten diesem ohnehin düsteren Prozeß einen noch traurigeren Charakter verlieh. In dem Kampfe zwischen dem Schlossherrn und dem armen Mädchen nahm die ganze bäuerliche Bevölkerung des Dorfes gegen die Bäuerin Stellung. Daran hat auch der Herr Pfarrer ein vollgerichtetes Maß an Schuld, der Bund des Schlosses und des Altars hat sich wieder einmal bewährt. Eine ganze Anzahl von Zeugen wollte um jeden Preis glaubhaft machen, daß Josefine eine liebedürftige Lebensweise führte und daher die Vaterschaft des Herrn Peter nicht sicher sei. Auf Drängen des Präsidenten, der sie auf die Folgen des Meineides aufmerksam machte, erklärten sie freilich, nichts Näheres über diese Sachen zu wissen, ebenso wenig konnten sie einen einzigen von den vielen Geliebten der Josefine namhaft machen. Umsonst hielt ihnen der Präsident vor, daß die Familie Rayssac die Vaterschaft bis zum Tode niemals in Abrede stellte, sie beriefen sich darauf, daß die Liebedürftigkeit Josefinens eine dorfbekannt, notorische Tatsache sei.

Noch rührender war der Eifer, mit dem die Bauern den jungen Schlossherrn als einen müßtergütigen Menschen hinzustellen suchten. Die Begründungen waren allerdings eigentümlich. Ein Bauer sagte: „Herr Peter war gut, herablassend, ein Freund des Volkes, denn er trank oft mit uns zusammen.“ Ein Gemeinderat war noch mehr entzückt: „Er war so ein prächtiger Mensch, er spielte immer mit meinem Sohne Domino! Solche Leute brauchen wir in allen Dörfern!“

„So“, unterbrach ihn der Präsident, „das wäre wahrhaftig der besthehemitische Kindermord!“

Ein Mitglied der Familie erklärte, daß der junge Herr immer sittenstreng und tugendhaft war und daß die Prinzipien des Hauses Rayssac uneheliche Kinder nicht zuließen. Als darauf im Saale ein Teil des Publikums laut lachte, wendete er sich verächtlich gegen sie und sagte:

„Leute andere Abstammung können darüber lachen, in unseren Kreisen sind das geheiligte Prinzipien.“

Er war der Meinung, daß die heimtückische Josefine, die schon schwanger war, den tugendhaften jungen Mann verführte, um ihrem Kinde einen zahlungsfähigen Vater zu sichern.

Ein anderer Verwandter erklärte: „Wir bedauern nur Peter, wir verurteilen ihn aber nicht!“ Wozuf ihm der Präsident den Rat gab, den Saal schleunigst zu verlassen.

## Das Urteil.

Die Geschworenen — Toulouser Kleinbürger — ließen sich durch die vornehme Familie imponieren. Sie haben zwar Peter de Rayssac des Mordes schuldig erklärt, billigten ihm aber milde Urteile. Das Publikum war empört und piffte laut. Man befürchtete ein mildes Urteil, eine Strafe von einigen Monaten.

Der Gerichtshof ließ sich aber durch die Weichherzigkeit der Geschworenen nicht beeinflussen und verurteilte den Angeklagten zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

## Kaufen Sie Radio

nicht an der Tür,  
Sie kaufen billiger bei mir!  
Keine Werbespesen!



Fachmännische Bedienung und Beratung  
Größte Auswahl an Markenapparaten, wie  
Telefunken, Selbst, Ideal, Mende, Schaub,  
Amato u. s. w.

Auf Wunsch Teilzahlung bis zu 12 Monaten

Sie brauchen keinen eigenen Heizakkumulator  
mehr, wenn Sie meinem

Stromversorgungsdienst  
beitreten.

## Radio-Spezial-Haus

Ingenieur Hugo Soetbeer  
Fleischhauerstraße 27 Fernspr. 26 626  
Nicht Ecke Königstraße

## Ämtlicher Teil

### Buhtag.

Theateraufführungen erster Art, Aufführungen geistlicher Musik sowie die Durchführung von Lehrfilmen und von Filmen, die als künstlerisch oder als volksbildend anerkannt worden sind, sind am Buhtag gestattet. Dagegen bleiben gemäß § 7 der Verordnung des Senates über die äußere Heiligung der Sonne- und Festtage vom 4. Oktober 1902, in der Fassung des zweiten Nachtrages vom 20. November 1906, Tanzergnügungen, Konzerte und sonstige Musikaufführungen in Gast- oder Schankwirtschaften und Veranstaltungen der im § 33 a der Gewerbeordnung erwähnten Art untersagt.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Lübeck, den 30. Oktober 1928.

Das Polizeiamt

## Nichtämlicher Teil

Käthe Löhndorf

Heizer-Gehr.  
Kurt Janack  
Verlobte

Kensfeld bei Schwartau  
Wurgen i. Sachsen  
Z. L. K. S. D. S. Komp.

Vermählte:  
Friedrich Bolter  
Else Bolter  
geb. Krüger

Für die überaus vielen  
Grußworte u. Geschenke  
zu unserer Hochzeit danken  
wir herzlich. D. O.

Nach langem schweren  
Leiden entschlief  
heute mein lieber  
Kann, unser guter  
Bater, Schwieger-  
u. Großvater, Bruder,  
Schwager und  
Onkel

Heinrich Wigger  
im 62. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Wilhelmine Wigger  
geb. Decker  
nebst Kindern  
Hans, 1. Nov. 29.  
Aug.-Sebel-Str. 37  
Beerdigung am  
Montag, d. 5. Nov.,  
4 Uhr, Friedhof  
Gamm.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich meines 57-jähr. Jubiläums dankt herzl. K. Weiß und Frau, Jatzburg, Moritzstr.

### Beripäet!

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

## Herbert

im Alter von 15 Jahren, am 1. Aug. vom schwedischen Dampfer „August“ durch Unglücksfall ertrunken ist.

Wilh. Vater u. Frau geb. Ostendorf  
Heiser, Merfeld u. Fr. geb. Vater  
u. Brüder Frisdr. Wihl., Ludw. u. Rud.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten  
Serratingstraße 34

1 heizbares Zimmer mit 1 Bett zu vermieten  
Engelstraße 13-2

Gr. Kinderw. fast neu zu verkaufen  
Glockengießerstr. 45

Gr. Sofa, Chaisel, 2. vert. Krammstr. 42 d. 1.

### Statt Karten

Am 1. November entschlief nach einem schweren Schlaganfall in ihrem 77. Lebensjahre unsere innigst geliebte, fürsorgliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

## Frau Henriette Rohwedder

geb. Orban

Schmerzlich vermisst von  
Ernst Kuhfeldt u. Frau Dora geb. Rohwedder nebst Kindern  
Hermann Orban u. Frau Anni geb. Rohwedder nebst Kindern  
Hans Rohwedder, Olga Rohwedder nebst allen Verwandten  
Trauerfeier Dienstag, 2 1/2 Uhr, Vorwerker Friedhof.

Beileidsbesuche dankend verbeten!

Gestern verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Vertreter

## Herr Wilhelm Westphal

im Alter von 53 Jahren.

Mit einer nie versiegenden Tatkraft stellte er seine Hilfsbereitschaft in den Dienst unseres Unternehmens sowie zur Verfügung unserer Kundschaft. Dankbaren Herzens werden wir seiner allezeit gedenken.

Lübeck, den 3. November 1928.

## Der Aufsichtsrat und Vorstand der Aktienbrauerei Lübeck

Gewünscht wird an allen Orten fleißige, treibsame Personen zur Uebernahme einer  
Trikotagen- und Strumpfstrickerei  
auf unserer Feminastrickmaschine. Leichtes und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpfabrik  
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

3 Hennen (Hühner) zu 100 Pf. Dornbreite 56

20 Ztr. Futterrüben gekauft. Aug. um 1.796 a. d. Erd. d. 31.

Beschäftigung für  
Empf.-Zahner get.  
Rich. Münchow  
Bücherei, 25. Präsident

## Zum 9. November

Ernst Toller  
Tag des Proletariats  
Den gemordeten Brüdern

RM. 1.-  
Buchhandlung  
Lübecker Volksbote

Johannisstraße 45

## SCHREIBMASCHINEN

## MERZ

SIMPLEX 198 RM.  
MOD. 3 248 RM.

ODER IN 12 MONATSRATEN

LUBECK, AM BAHNHOF 1/3

Zwecks Regulierung einer Erbschaft ist das Grundstück

## Gustav-Falke-Str. 3

zu verkaufen; jederzeit frei beziehbar. Auskunft erteilt:

Rechtsanwalt

Dr. Bendfeldt, Breite Str. 79 ptr.

## Dankagung

Allen denen, die unserm lieben Heinen Eberhard die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Frost lagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Wilhelm Sternal und Frau

Gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen. 29. Lohberg 33, ptr.

Zu verkaufen: Vertiko, Sofatisch, Puppenwagen u. Puppenstube  
Kertringsstraße 42

2-türige Handwagen, Nach-Ziehband zu verkaufen  
363 Reiterstr. 23 a

Größe zu verkaufen, 12 RM.  
Lange mehr-Ällee 31 a

Trittnähmaschine 30 RM., 3 Pf.  
Trappenstr. 1.

Kanarienvogel von 3. M. an zu verkaufen.  
363 Reiterstr. 23 a



## Ein guter Tropfen

stärkt Herz und Magen. Der Kenner bereitet sich seine Liköre und Branntweine selbst mit den echten Reichel-Essenzen. So kann man jeden Likör kennenlernen und probieren und spart dabei das Doppelte bis Dreifache. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache, und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt die allberühmte Lichtherzmarke. In Drogerien u. Apoth. erhältlich, daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

## Sonntage eines Arbeiters in der Natur

mit einem Vorwort von Bölsche  
Ganzleinen gebund. Preis nur 1.25

Buchhdlg. Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

## Lübeckische

## Kredit-Anstalt

Staatsansta. Lübeck mündelsicher

## LÜBECK

Kanzleigebäude, Breite Straße  
Fernsprecher Nr. 25 071

Reichsbank-Giro-Konto — Postscheckkonto Hamburg 9483

## Annahme von Spareinlagen

Für die Gelder haften außer erstgestellten Hypotheken der Lübeckische Staat

Führung von Giro-Konten

5596

Gebe auf **Schuhwaren** wegen Umbau **10%**  
 Einzelpaare für  $\frac{1}{2}$  Preis  
**Leder-Sohlen-Ausschnitt**  
**Adolf Brede**  
 Bad Schwartau Markt 12

**+ Schwerhörige! +**

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit drei Jahren bewährte **Breslauer Hörtafel** geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressangabe. Unser Vertreter ist in: **Lübeck, Hotel Kieler Hof, Holstenstr. 381, am Montag, dem 5., Dienstag, dem 6. und Mittwoch, dem 7. November, von 9-1 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Lübeck

**Mitgliederversammlung**  
 am Dienstag, dem 6. d. Mts., 19 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 im Gewerkschaftshaus.

- T.-O.: 1. Abrechnung vom 3. Quartal  
 2. Neufestsetzung des Verbandsbeitrages.  
 3. Bewilligung von Geldern für die streikenden Werftarbeiter  
 4. Innere Verbandsangelegenheiten 5689  
 Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden!  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet  
 Die Ortsverwaltung.

**Ausspielen**  
 auf einem Ziehbillard  
 am Sonntag, dem 4. und Montag, dem 5. November 1928  
 Alle herzlich willkommen 5624  
 Böttcherstraße 18 Hans Walter Stier

**Stimmung! Zentral-Hallen Humor!**  
 Morgen Sonntag gr. Ball. Die gute Jazzkapelle sorgt für Stimmung.  
 Voranzeige! **Spartklub Zentral-Hallen** groß. Ball am Sonnabend, 10. November  
 Anfang 7 Uhr Ende 2 Uhr 5699

**Moislinger Baum**  
 Direkte Station der Linie 9. 10-Minuten-Verkehr  
 Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr  
**Großer Extra-Künstlertag** mit vornehmem Tanzkränzchen  
 unter Mitwirkung von **Geschwister Lindner**, humoristischem Gesangsduett, **Fr. Lissy Carlow**, Spitzentänzerin, **Herrn Max Lautenstein**, dem hervorragenden Humoristen und Ansager. — Die Musik wird ausgeführt von **Robert Sulankes fabelhafter Tanz-Sportkapelle**. — Familienfreier Eintritt! **Rudolph Käde**  
 Auf den am **Sonnabend, dem 10. Novbr.** stattfindenden **Ball des Spartklubs „Elektro“** weise ganz besonders hin. 5704

**Weißer Engel**  
 Jeden Sonntag  
**Tanzkränzchen**  
 Eintritt und Tanz frei  
 Gut geheizter Saal! H. Schwaarcke. 5605

**Restaurant Joh. Lender**  
 Kupferschmiedestraße 11  
**Ausspielen**  
 von Karpfen, Rauchfleisch, Würstwaren usw. auf einem Ziehbillard  
 am Sonntag, 4. und Montag, 5. Novbr.  
 Anfang 10 Uhr vormittags  
 Binsatz 50 Pfg. 5623 Joh. Lender

**Wo gehen wir heute abend hin?**  
**Zum Funkball in Adlershorst**  
 Ende 3 Uhr Alles staunt!  
**Arbeiter-Radio-Bund**  
 DER VORSTAND 5674

**Großes Ausspielen**  
 (auf einem Ziehbillard)  
 von Schinken, Wurst u. Rauchfleisch  
 am Sonntag, dem 4. November und Montag, dem 5. November 1928  
 Anfang 11 Uhr morgens  
 Hierzu ladet ein  
**Emma Eggers Ww., Stavenstr. 33** 5701

Schlanke Beine durch unsere Strümpfe mit **«Schlankferse»**



**Trawano-Strümpfe**  
 aus Bemberg-Seide

Reparaturen nehmen alle unsere Geschäfte an



**Jaeger & Mirow**  
 Lübeck, Breite Straße 49

**Trotsky**  
 Die wirkliche Lage Rußlands  
 Ganzleinen 2.— RM.  
 Bei Vorbestellung 10% Rabatt  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck**  
**Alte Herren Markt!**  
 Mittwoch, d. 7. Novbr. abends 8 Uhr findet bei **Groth, Kottwischstraße** eine **Berammlung** aller Interessenten zwecks Gründung einer **Alte-Herren-Regie Markt** statt. Zahlreichen Besuch erwartet  
**Der Vorstand**

Dienstag, den 6. Novbr. 20.15 Uhr in den **Kammerpielen (Befehrgarbe)**  
**Büchner-Abend**  
 Veranstalter: **Stadttheater, Volkshochschule, Volkshöhne und Jugendbühne**  
 Mitwirkende: **Thur Gimnichoffen, Dr. D. Schneider, Walter Bäuerle** 5681

**Restaurant Zum Schlachthof**  
**Gr. Preisskat**  
 Sonntag, d. 4. Novbr. Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**1a. Fleischpreise**  
**Wilh. Teckenburg** 5702

**Auge en Welt**  
 BÜHNE FÜR KUNST UND LEBEN IM FILM

1. Vortragsgastspiel d. Ufa. Das bedeutendste Filmereignis d. Jahres. Vortragstext von Dr. O. Kalbus.  
**Ein Querschnittfilm in 7 Akten mit begleitenden Worten**  
**Henny Porten**  
 Leben und Laufbahn einer Filmkünstlerin in 40 ihrer bedeutendsten Rollen mit 9188  
 Alfred Abel, Albert Bassermann, Rudolf Biebrach, Paul Biensfeld, Paul Bildt, Curt Bois, Bruno Decarli, Ernst Deutsch, Wilhelm Diegelmann, Wilhelm Dieterle, Kurt Götz, Paul Hartmann, Emil Jannings, Bruno Kastner, Fritz Kortner, Werner Krauss, Harry Liedtke, Theodor Loos, Reinhold Schünzel, Hermann Thimig, Jacob Tiedtke, Ed. v. Winterstein u. a.  
 Im gleichen Spielplan das große Lustspiel

**Der Tanz-Student**  
 6 Akte mit Willy Fritsch — Luzy Vernon 6 Akte  
**Ufa-Woche. Kulturfilm.**  
 Beginn der Vorführung: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2 Uhr.  
 Beginn d. Port.-Films: Wochent. 5.30 u. 9.30, Sonnt. 3.30, 6.30, 9.30.

**Sonder-Vorstellung Sonntag 2 Uhr**  
 Kassenöffnung 1.30 Uhr **Hinder u. Jugendliche 30 u. 50 Pfg.**  
 Erwachsene **0.80** und **1.00** RM. Nach 3.80 Uhr volle Preise.  
 (Für Erwachsene das ungekürzte große Abendprogramm.)

**Schauburg-Lichtspiele**

**Friedrich-Franz-Halle**  
 Jeden Sonntag  
**Tanz**  
 Eintritt und Tanz frei! Musik ausgeführt von der neuen Tanz-Sportkapelle  
 Am 10. ds. Mts.:  
**1. Samitenball** 5689

**Gasthof „Stadt Wasa“**  
 Untertrave 68 5690  
**Groß. Eisbein-Essen**  
 am Montag, dem 5. November 1928  
 Anfang 11 Uhr  
 Hierzu ladet freundlichst ein **K. Bahr**  
**Großes Preisschießen und Ausspielen**  
 von fetten Gänsen, Enten, Karpfen u. Räucherwaren  
 am Sonnabend, dem 3., Sonntag, dem 4. und Montag, dem 5. November 1928  
**Neue Auktionsviehhalle**  
 Schwartauer Allee 84  
**H. Grantz**

**Sie brauchen Ablenkung!**

Verschwinden Sie bei  
**Kassner**  
 dem großen Zauberer im  
**Hansa-Theater**

Preise: RM. 0.50, 2.—, Loge RM. 3.—  
 Vorverkauf bei **Buse**, Breite Straße, **Möller**, Holstenstraße, **Diederichs**, Moisinger Allee. Bis 6 Uhr abends mit 20% Rabatt. Theaterkasse nur volle Preise. — Sonntag ab 11 Uhr ununterbrochen geöffnet. 5693

**Hansa-Theater**  
 Tel. 20610 Dir. Hübener Tel. 20610

Eine gute Parole:  
**Unsere Kinder**  
 Morgen Sonntag, den 4. November 1928  
 nachmittags 3 Uhr zu

**Kassner**  
**Märchen aus 1001 Nacht**  
 von **Kassner**  
 zur Wirklichkeit gebracht.  
 Preise der Plätze: RM. 0.30, 0.50 0.80 und 1.—. Vorverkauf nur an der Theaterkasse. Sonntag von 11 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet. 5693

**Was sie sagen:**

Die Damen: **entzückend!**  
 Die Herren: **fabelhaft!**

**Kassner**  
 im  
**Hansa-Theater**

Täglich 8 Uhr Täglich 8 Uhr  
**Die zeitgemäßen Preise**  
 RM. 0.50, 2.00, Loge RM. 3.00.

**Iphigenie im Taurerland von Euripides**

(in deutscher Uebersetzung)  
 Rezitation von **Bruno Tuerschmann** (i. griechischen Gewande), mit Clarinettenbegleitung nach altgriechischen Motiven am **Sonnabend, dem 10. Novbr.** in der **Aula des Katharineums**, abends 8 Uhr.  
 Eintrittskarten zu **1.— RM.** beim **Kustos** (bitte vorher zu entnehmen). 5697  
 Rechtsanwalt **Otto Schorer**, Vorsitzender der Vereinigung der Freunde des Katharineums; **Hauptpastor Denker**, Vorsitzender d. Elternrats; **Dr. Rosenthal**, Oberstudienrat d. Katharineums.

**Konzerthaus Lübeck**  
 Tel.: 29803 / Bes.: Hans Urnes

Heute Sonnabend, d. 3. November  
**30jähr. Stiftungsfest**  
 der Fahrbeamten der Lübb.-Büch.Eisenbahn  
**Sonntag, ab 16 Uhr**  
**Großes Familien-Kaffee-Konzert**  
 Wiederholung des Rheinischen Winterfestes.  
 Motto: Ström herbei, ihr Völkerscharen.  
 Künstlervorträge der beliebten **Jutta Königsmark** und **Fr. Nied**  
**Familien Eintritt frei!**  
 Zum Ausschank kommt wieder der beliebte **Ahr-Rotwein** direkt vom Faß, pro Glas 50 Pfg. Bekanntester Bohnenkaffee, Kanne 80 Pfg. Große Auswahl Kuchen. Spezial-Hansa-Biere. Weine erster Lübecker Firmen.  
**20 Uhr gr. Herbstball d. Pommern-Vereins**, Mittwoch, 7. Nov., **Stiftungsfest d. Markthallen-Interessenten**. — Sonnabend, 10. Nov., **Gr. Herbstvergnügen d. Lithograph.-Vereins**

**Pommern-Verein Lübeck**

**Herbstball**  
 im „Konzerthaus Lübeck“  
 am Sonntag, 4. Nov. 1928  
 Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr 5697  
 Landsleute und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen **Der Vorstand**

# HONIG

## das kreditgebende Kaufhaus Lübecks

Abteilung Bekleidung: **Huxstraße 110**  
Abteilung Möbel: **Johannisstr. 9**

gewährt Kredit bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 des Kaufbetrages als Anzahlung!

Kredit auch nach auswärts bei frachtfreier Lieferung!

### ADLERSHORST

Morgen Sonntag, der beliebte  
**Tanz-Abend**  
Stimmung! Beginn 6 Uhr Eintritt frei! Humor!

### Fledermaus

Heute 9 Uhr  
Erna Gross  
Sängerin  
Gretel Kürten  
Spitzentänzerin  
2 Perrus, Malstudien  
Telmo - Duo, verblüffende Rollschuhkünstler  
**2 ATLANOS**  
Prolongiert  
Ernst Warlitz, Vortragsmeister und Conferencier  
Original Recklins Comp. fabelhafte Salonequibristen  
Mit diesem grandiosen Programm wird der heutige Abend ein Festereignis!  
Morgen Sonntag  
**2 Vorstellungen**  
Nachm. 4 Uhr Eintritt frei! Abends 9 Uhr Eintritt 50 Pfg.  
Voranzelge:  
Donnerstag, den 8. November  
Wahl und Proklamtion der Lübecker Winterkönigin!  
Kasino D. D. D.  
4 Uhr: Tanz-Tee

### Gesellschaftshaus „Marli“

Morgen Sonntag  
**Tanzkränzchen**  
Flotte Jazzkapelle. Eintritt und Tanz frei

### Elite-Abend Elite-Abend

Heute 9 Uhr  
**E-S-P**  
! Hallo!  
Einer sagt's dem andern  
Ein herrliches Programm!  
Schlager auf Schlager  
Das Beste vom Besten  
Man muß es sehen!  
**! Es tut sich was!**  
4 1/2 Uhr  
**TANZ-TEE**  
mit Kabarett-Einlagen  
Kännchen Kaffee 60 Pfennig  
Morgen Sonntag  
**2 Vorstellungen**  
4 Uhr Eintritt frei! 9 Uhr Eintritt 50 Pfg.



Um Irrtümer wie im vorigen Jahre zu vermeiden:  
**Die Vogelausstellung**  
der beiden unten genannten ältesten großen Lübecker Vereine findet nicht am 4. und 5. November, sondern erst am 18. Novbr. bis Bußtag, den 21. Novbr. statt  
Verein der Freunde von Sing- u. Ziervögeln  
Verein der Vogelliebhaber  
I. A.: Max Wischendorf Otto Steinhagen Wilh. Dibern Ernst Lühr

Sämtliche Räume der  
Brauerei Jadenburg  
stehen am 3. Novbr. dem  
Zrommler- u. Bierverkörper  
des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
zur Verfügung.  
Anfang 7.30 Uhr.



## BERNHARDT

Sonnabend und Sonntag  
**Heitere Abende**  
mit dem bekannten Hamburger Vortragsmeister  
**HANS ARNOLD**  
Anstich des weltberühmten Paulaner Bock!  
Ausschank des beliebt. Hansa Extra Pilsener!

Zur alten Lohmühle  
Großes  
**Auspielen**  
von Gänsen, Karpen und Rauchwaren  
am Sonnabend, d. 3., u. Sonntag, d. 4. Nov., Hierzu ladet freundlichst ein E. Wigger  
**Sr. Preisstad**  
Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
**M. Thelen**  
Glockengießerstr. 85

Morgen Sonntag, den 4. Nov. und Montag, den 5. November  
**Große Vogelausstellung**  
von Sing- und Ziervögeln  
veranstaltet vom  
Alten Kanarienzucht- u. Vogelschutz-Verein (R.D.K.)  
im Turnerschaftshaus, An der Mauer 55a  
Eintritt 40 Pfg. (einschl. Verlosung). Kinder die Hälfte  
Geöffnet bis 8 Uhr abends  
Jeder Besucher erhält kostenlos ein Los.

**Margaretenburg**  
Am Sonnabend  
**Gr. Ball**  
vom Sparklub „Margarete“  
Anfang 8 Uhr Ende??

**STADTHALLEN**  
Konzert- u. Ballsäle  
Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
Die beliebtesten  
**Familien-Konzerte**  
der bedeutend verstärkten Hauskapelle  
Ab 5 Uhr **Tanzeinlagen** alle und n. Tänze  
Salon-Orchester, moderne Tanzmusik sowie Blasmusik-Einlagen (Militärmärsche)  
Ab 8 Uhr **Ballabend**  
Aus 8 Herren bestehende moderne Tanz-Sport-Kapelle

**Café Wilhelmshalle**  
Beckergrube neben Stadttheater  
Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
**Großes Konzert**  
der Kapelle „Acrigola“  
Vom Montag, dem 5. d. Mts.  
Täglich ab 5 Uhr nachmittags Konzert

**Hansa-Theater**  
Dir. Hübener  
Tel. 20 610  
Täglich 8 Uhr  
Die große Schau d. Ueberraschlichen  
Der berühmte Zaubermeister  
**Kassner**  
der größte Magier der Gegenwart.  
Preise 0.50, 2.-, 3.-, Loge 8.-

**1. Lübecker Bandonion-Orchester v. 1919**  
Sonntag, den 4. November  
**Großer Ball**  
im Gewerkschaftshaus  
Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfg.  
Anfang 6 Uhr  
Der Festausschuß

**Luisenlust**  
Morgen Sonntag  
**Großer Familien-Ball**  
Eintritt und Tanz frei

**Achtung!**  
Wo gehen wir heute abend hin?  
**Zum Heimarbeiter-Vergnügen**  
im „Katholischen Gesellenhaus“  
Anfang 8 Uhr  
Freunde und Gönner besonders eingeladen.

**Stadttheater Lübeck**  
Sonnabend, 20 Uhr:  
Das liebe Mädel (Operette)  
Ende 22.40 Uhr  
Sonntag, 14.30 Uhr:  
Hoffmanns Erzählungen (Oper)  
Freunden-Abonnement  
Sonntag, 20 Uhr:  
Das liebe Mädel (Operette)  
Montag, 20 Uhr:  
Woyzeck (Tragödie)  
Zum ersten Male!  
Dienstag, 19.45 Uhr:  
Die Zauberflöte (Oper)  
Bamina: Erna-Kroll  
Lange, Hamburg  
Dienstag, 20.15 Uhr:  
Kammerspiele  
Büchner-Feier  
Näher Abonnement  
Preise: RM 1.00  
Abonnenten RM 0.50  
Mittwoch, 20 Uhr:  
Tobacco (Drama)